

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Erscheint
wöchentlich zweimal u. zwar Dienstags
und Freitags. — Abonnementspreis
vierteljährlich 1 M., durch die Post
bezogen 1 M. 25 Pf. — Einzelne
Nummern 10 Pf.

Inserate
werden Montags und Donnerstags
bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Insertionspreis
10 Pf. pro dreigespaltene
Corpuszeile.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

No. 26.

Freitag, den 30. März

1894.

Bekanntmachung,

Das Musterungsgeschäft im Aushebungsbezirke Nossen betreffend.

Das diesjährige Musterungsgeschäft im Aushebungsbezirke Nossen wird in der nachstehend bemerkten Weise stattfinden:

Donnerstag, den 5. April 1894 von Vormittags 9 Uhr an,
für die Militärpflichtigen aus der **Stadt Lommahsch**, sowie aus sämtlichen Ortschaften des Amtsgerichtsbezirkes Lommahsch
im Rathhause zu Lommahsch;

Freitag, den 6. April 1894 von Vormittags 9 Uhr an,
für die Militärpflichtigen aus der **Stadt Wilsdruff**, sowie aus nachstehenden Ortschaften des Amtsgerichtsbezirkes Wilsdruff:
Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Burkhardswalde, Groißsch, Grumbach, Helbigsdorf und Herzogswalde
im Gasthose „zum Adler“ in Wilsdruff

und
Sonnabend, den 7. April 1894, von Vormittags 9 Uhr an,
für die Militärpflichtigen aus den nachstehenden übrigen Ortschaften des Amtsgerichtsbezirkes Wilsdruff:
Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klippbaußen, Lampersdorf, Limbach, Lügen, Muzzig, Neutirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Obersteinbach, Röhrsdorf, Roßsch,
Rothschönberg, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Unterdorf, Weistropf und Wildberg ebenfalls
im Gasthose „zum Adler“ in Wilsdruff;

Montag, den 9. April 1894, von Vormittags 9 1/2 Uhr an,
für die Militärpflichtigen aus den **Städten Nossen und Siebenlehn** und aus nachstehenden Ortschaften des Amtsgerichtsbezirkes Nossen:
Abend, Augustusberg, Bieberstein, Bodenbach, Breitenbach, Burkersdorf und Choren-Toppschädel
im Gasthose „zum Deutschen Haus“ in Nossen

und
Dienstag, den 10. April 1894, von Vormittags 9 1/2 Uhr an,
für die Militärpflichtigen aus den nachstehenden übrigen Ortschaften des Amtsgerichtsbezirkes Nossen:
Deutschendorf, Dittmannsdorf, Elgersdorf, Göltscha Gohla, Gottfriedsgründ, Gruna mit Alendorfer Wälden, Hirschfeld, Höfchen, Hohentanne, Jkenndorf, Karcha, Kayen-
berg, Kleßig, Kreißa, Leschen, Rätewitz, Nostitzsch, Nostitz, Markwitz, Merzenthal, Mühlenschwitz, Nebereula, Nostitz, Obereula, Oberguna, Oberstschwitz, Petersberg, Pinnwitz,
Priesen, Rabowitz, Raufsch, Reinsberg mit Wolfsgrün und Drehsfeld, Rhäsa, Rüsseina, Saultitz, Schreiß, Stahno, Starzbach, Wendischbora, Wetterwitz, Wolkau, Zella und
Zetta mit Gallschütz ebenfalls

im Gasthose „zum Deutschen Haus“ in Nossen;

Mittwoch, den 11. April 1894, Vormittag 9 1/2 Uhr

Loosungstermin für den gesammten Aushebungsbezirk Nossen

im Gasthose „zum Deutschen Haus“ in Nossen.

Sämmtliche in dem Aushebungsbezirke Nossen aufhältliche Militärpflichtige der Altersklasse 1874/94, ingleichen die Zurückgestellten früherer Altersklassen einschließlich der bei den
früheren Aushebungen überzählig gebliebenen Mannschaften, ferner die Militärrestanten und überhaupt Solche, über deren Militärverhältnis **noch nicht endgültig** entschieden worden
ist, oder welche von der Wiederpolung der Gestellung nicht ausdrücklich entbunden worden sind, haben sich bei Vermeidung der in § 33 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 ver-
bunden mit § 26 Punkt 7 der Deutschen Wehr-Ordnung vom 22. November 1888 angedrohten Strafen und sonstigen Nachtheile in den vorgedachten Musterungsterminen pünktlich,
und zwar

in Lommahsch und Wilsdruff früh 8 Uhr,
in Nossen früh 8 1/2 Uhr

zu erscheinen.

In Fällen, in welche die persönliche Gestellung eines vorgeladenen Militärpflichtigen **krankheitshalber** unthunlich ist, sind zur Entschuldigung des Ausbleibens ärztliche
Zeugnisse, welche, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist, von der Ortspolizeibehörde zu beglaubigen sind, beizubringen, (§ 62 Punkt 4 der Wehr-Ordnung).

Das Erscheinen im Loosungstermine Seiten der Loosungsberechtigten ist **freigestellt**, da für die Abwesenden ein Mitglied der Ersatz-Commission loosen wird.

Die Herren **Gemeindevorstände** und von Seiten der Stadträthe und beziehentlich Stadtgemeinderäthe je ein **Rathsmitglied** beziehentlich Beamter der Behörde haben
zu den Musterungsterminen sich mit einzufinden und beifolgender Auskunftsvertheilung über die Verhältnisse der Gestellungspflichtigen auch während des Termines anwesend zu sein.

Zugleich werden die Militärpflichtigen darauf aufmerksam gemacht,

- 1., daß jeder Militärpflichtige sich im Musterungstermine freiwillig zum Dienstantritte melden darf, ohne daß ihm jedoch hieraus ein besonderes Recht auf die Auswahl
der Waffengattung oder des Truppenbataillons erwächst (§ 63 Punkt 8 der Wehr-Ordnung).
- 2., daß die zu einer vierjährigen activen Dienstzeit bei der Kavallerie sich verpflichtenden Mannschaften, sofern sie dieser Verpflichtung nachgekommen sind, nach § 12 Ziffer
2 der Wehr-Ordnung außer der Vergünstigung einer nur drei- anstatt fünfjährigen Dienstzeit in der Landwehr ersten Aufgebotes, in der Regel auch Befreiung von
den jährlichen Uebungen genießen; und daß endlich
- 3., diejenigen Militärpflichtigen, welche sich zu einer vierjährigen activen Dienstzeit bei der Kavallerie verpflichten wollen, hierüber eine Einwilligungserklärung des Vaters
beziehentlich des Vormundes, womöglich schon im Musterungstermine, beizubringen haben.

Ferner werden die Militärpflichtigen noch besonders darauf hingewiesen,

- a., daß alle etwa wegen **häuslicher Verhältnisse** oder sonst anzubringender **Anträge auf Zurückstellung einige Zeit vor dem Beginne der
Musterung und spätestens im Musterungstermine selbst** unter Beifügung der nöthigen Nachweise und Bescheinigungen einzureichen sind, da auf
die Verheißung eines nachträglich zu führenden Beweises keine Rücksicht genommen werden darf.
Insbesondere sind, wenn das Gesuch mit Krankheit der Angehörigen begründet werden soll, die Lepteren der Königlichen Ersatz-Commission im Musterungstermine zum
Zwecke der Untersuchung durch den dienstthuenden Militärarzt vorzustellen. Ist dies unthunlich, so ist ein Zeugniß des **Bezirksarztes** über den Gesundheitszustand
beziehungsweise über die behauptete Arbeits- und Aufichtsunfähigkeit der betreffenden Angehörigen beizubringen;
- b., daß Zurückstellungsanträge, zu welchen nicht das dafür bestimmte **Formular** verwendet worden ist, als formell unzureichend zurückgewiesen werden müssen;
- c., daß auf alle Zurückstellungsanträge, welche erst nach beendigter Musterung eingereicht werden, von der Königlichen Ober-Ersatz-Commission in Gemäßheit der Be-
stimmung in § 63 Punkt 7 Absatz 2 der Wehr-Ordnung nur dann entschieden werden wird, wenn die Veranlassung zur Reclamation erst nach beendigtem Musterungs-
geschäfte eingetreten ist;
- d., daß Recurse gegen die Entscheidung der Königlichen Ersatz-Commission an die Königliche Ober-Ersatz-Commission sowie gegen die Entscheidung der Königlichen Ober-
Ersatz-Commission an die Königliche Ober-Recrutirungsbehörde gelangen, und daß Beschwerden gegen die Entscheidungen der Königlichen Ober-Ersatz-Commission, da
dieselben anordnungsgemäß **spätestens bis zum 31. August** der Königlichen Ober-Recrutirungsbehörde mit der erforderlichen Begründung vorzulegen, zu dem
Ende einige Zeit vorher bei der Königlichen Ersatz-Commission einzureichen sind, und haben die Ortsbehörden diejenigen Gestellungspflichtigen ihres Ortes, deren
Familienverhältnisse eine Zurückstellung derselben nöthig erscheinen lassen, an das zu erinnern, was sie der deshalb einzubringenden Reclamation halber zu beachten
und zu thun haben;
- e., daß wer an **Epilepsie** zu leiden behauptet, auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen oder ein Zeugniß des **Bezirksarztes** beizubringen hat.
Die Abbringung der Zeugen ist thunlichst einige Zeit vor der Musterung hier zu beantragen.

Endlich werden

- f., die Ortsbehörden auch auf die nach § 62 der Wehr-Ordnung ihnen obliegende Pflicht für nochmalige Vorladung und rechtzeitige Gestellung der Militärpflichtigen zu
sorgen, sowie darauf hingewiesen, daß Zeugnisse, welche wegen erbetener Zurückstellung von ihnen ausgestellt beziehentlich in das vorstehend unter b. gedachte Formular
eingetragen werden, entweder auf eigene genaue Kenntniß der Verhältnisse des darin Nachsuchenden oder auf das Ergebniß eingezogener sorgfältiger Erkundigung dar-
über sich gründen müssen, und daß eine **bloße Beglaubigung anderer Atteste**, mit Ausnahme der oben erwähnten Beglaubigung ärztlicher Zeugnisse,
hierzu nicht ausreicht.

Meissen, am 24. Februar 1894.

Der Civilvorstehende der Königlichen Ersatz-Commission des Aushebungs-Bezirkles Nossen.
v. Kirchbach.

Bekanntmachung,

das Stellen und Umhalten der Eibfahrzeuge betr.

Nachdem wiederholt wahrgenommen worden ist, daß das Stellen und Umhalten der Fahrzeuge auf dem Eibstrome nicht mit der durch den regen Schiffsahrtverkehr überhaupt und bei niedrigem Wasserstande ganz besonders gebotenen **Um- und Vorsicht** erfolgt, dieses unvorsichtige Gebahren aber namentlich ober- und unterhalb der Meißener Eibbrücken häufige Verkehrsstockungen und in einzelnen Fällen sogar Beschädigungen von Fahrzeugen zur Folge gehabt hat: ergeht an alle Schiffsfahrer Steuerleute und Booten die Weisung, innerhalb des zur Zuständigkeit der unterzeichneten Behörde gehörigen Eibstromgebietes **das Stellen und Umhalten von Fahrzeugen nicht angefiht entgegenkommender Schiffe und Rähne, sondern auf verkehrsfreier und genügend breiter Stromstrecke zu bewirken.**

Zuwiderhandlungen hiergegen werden — abgesehen von etwaiger privatrechtlicher Haftung für Schäden — gemäß § 366,10 des Reichsstrafgesetzbuchs **mit Geldstrafe bis zu 60 M.** oder mit Haft bis zu 14 Tagen geahndet werden.

Meißen, am 20. März 1894.

Königliche Amtshauptmannschaft als Eibstromamt.
v. Kirchbach.

Bekanntmachung.

Die in Gemäßheit von Art. II § 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1887 — Reichsgesetzblatt Seite 245 fgd. — nach dem Durchschnitte der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Meißen im Monate Februar d. J. festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirthen innerhalb der Amtshauptmannschaft im Monate März d. J. an Militärpferde zur Verabreichung gelangende Marschfourage beträgt

8 M. 92,5 Pf. für 50 Kilo Hafer,
5 " 77,5 " " 50 Kilo Heu,
3 " 30,7 " " 50 Kilo Stroh.

Meißen, am 24. März 1894.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Kirchbach.

Bekanntmachung,

die Stutenmusterung und Fohlenchau betreffend.

Die diesjährige Stutenmusterung und Fohlenchau soll für das Zuchtgebiet

Großenhain am 9. April d. J. Vormittags 8 Uhr mit **Prämierung in Großenhain,**
Altommahsch am 11. April d. J. Vormittags 9 Uhr mit **Prämierung in Lommahsch,**
Zella am 12. April d. J. Vormittags 9 Uhr mit **Prämierung in Zella,**
Kesselsdorf am 13. April d. J. Vormittags 9 Uhr ohne **Prämierung in Kesselsdorf,**
Moritzburg am 12. Mai d. J. Vormittags 9 Uhr ohne **Prämierung in Moritzburg**

stattfinden.

Indem dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gelangt, wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß auf Anordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom Jahre 1885 an für alle nicht im Zuchtregeister eingetragene Stuten ein um drei Mark erhöhtes Deckgeld zu zahlen ist und ebenso für eingetragene Zuchstuten, sobald ihre nachzuweisenden Produkte im ersten oder zweiten Jahre bei den Fohlenchauen nicht vorgestellt werden. Diejenigen Züchter also, deren Stuten nicht im Zuchtregeister aufgenommen sind, die sich aber fernerweit das bisherige niedrigere Deckgeld von 6 Mark sichern wollen, müssen ihre Stuten bei der nächsten Stutenmusterung zur Eintragung ins Zuchtregeister vorstellen und ihre Produkte seiner Zeit im ersten oder zweiten Jahre zur Fohlenchau bringen.

Eine Anmeldung des Fohlens zur Schau hat nur stattzufinden, wenn Prämierung angefragt ist und das Fohlen als concurrenzfähig erachtet wird. In diesem Falle muß die Anmeldung auf einem bei jeder Beschäftigung zu entnehmenden Formulare bis zum 2. April d. J. an das königliche Landstallamt erfolgen.

Hiernächst werden die Herren Bürgermeister von Wilsdruff und Siebenlehn, sowie die Herren Gemeindevorstände des hiesigen Bezirkes veranlaßt, die Pferdebesitzer ihres Ortes auf die obengedachte Stutenmusterung und Fohlenchau in ortsüblicher Weise **rechtzeitig** aufmerksam zu machen.

Die königliche Amtshauptmannschaft erwartet um so gewisser, daß dieser Weisung gehörig nachgekommen werde, als in den früheren Jahren Klagen darüber laut geworden sind, daß verschiedenen Interessenten der Tag der Schau nicht bekannt gemacht worden sei.

Endlich wird den betreffenden Interessenten zur Kenntniß gebracht, daß Druckeremulare der 14. auf das Jahr 1893 sich erstreckende Mitteilung des königlichen Landstallamtes Moritzburg an die sächsischen Pferdezüchter für die Landwirthe des hiesigen Bezirkes unentgeltlich bei der königlichen Amtshauptmannschaft soweit der Vorrath dazu ausreicht, zu haben, außerdem aber dergleichen auch von dem königlichen Landstallamt Moritzburg zu erlangen sind.

Meißen, am 13. März 1894.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Kirchbach.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme der angemeldeten schulpflichtigen Kinder erfolgt

Montag, den 2. April, nachmittags 2 Uhr im Schulsaale.

Etwasige Besuche um Verlegung von Kindern aus einer Bürgerschule in die andere sind bei dem Unterzeichneten bis

Sonnabend, den 31. März

von den Eltern persönlich oder schriftlich anzubringen.

Wilsdruff, den 19. März 1894.

Der Direktor der städtischen Schulen.
Gerhardt.

Lager fertiger Herren- und Knaben-Garderobe.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich am hiesigen Plage ein

Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft

eröffnet habe und ist mein Lager in sämtlichen Artikeln reichlich sortirt. Ich richte daher die Bitte an die geehrten Bewohner von **Herzogswalde und Umgegend**, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Herzogswalde.

Hochachtungsvoll

Wenzel Parizek.

Ein Transport

hochtragender Kühe

stehen von heute an wieder zum Verkauf bei

G. Rost,

Zuchtviehhändler in Gompitz.

Pfund's
sterilisierte
keimfreie

Kindermilch

beste

Säuglings-Nahrung.

Dresdner Molkerei

Gebrüder Pfund

Hauptkontor: Bautznerstr. 79.

Zu haben in Wilsdruff:

In der Apotheke.

Eine Oberstube mit Zubehör

ist zu vermieten und Johann zu beziehen bei Moritz Kandler.

Die alte Ordnung.

Nun kehrt zu der alten Ordnung

Alles wiederum zurück,

Aber dennoch bleibt uns übrig.

Der Erinnerung süßes Glück!

Wilhelm ruht im weißen Schloß

Von den Osterfreuden aus:

„Kriege ich die Bäderstöcker,

Dann bin ich ganz schön heraus!

Bei dem Oftertanze hauchte

Sie mir selig in das Ohr“:

„Da Du von der „Gold-Eins“ Kunde,

Bist mein Herzens-Matador!“

Jetzt im Ausverkauf

aus der Leipziger Konkursmasse:

Herren-Paletots nur von R. 7 an.

Herren-Paletots nur von R. 12 an.

Herren-Paletots, pa. nur von R. 19 an.

Havelock u. Ulster nur von R. 11 an.

Herren-Anzüge nur von R. 6¹/₂ an.

Herren-Anzüge nur von R. 9 an.

Herren-Anzüge, prima nur von R. 19 an.

Herren-Hosen nur von R. 1,25 an.

Herren-Hosen nur von R. 3 an.

Herren-Hosen, pa. nur von R. 5 an.

Herren-Joppen nur von R. 7 an.

Herren-Jaquettes nur von R. 5 an.

Burschen-Anzüge nur von R. 5¹/₂ an.

Jünglings-Anzüge nur von R. 7¹/₂ an.

Knaben-Anzüge nur von R. 2¹/₂ an.

Knaben-Paletots nur von R. 3¹/₂ an.

Knaben-Hosen nur von R. 1¹/₂ an.

Einsame Westen nur von R. 1¹/₂ an.

Billigste und reellste Einkaufsquelle Dresdens

Goldne 1,

Dresden, Schloßstrasse 1, I. u. II. Etg.

Gradverleihungs-Institut.

Eltern,

welche Knaben (7—9 Jahren) an einem **Turnkursus** mit theilnehmen lassen wollen, haben sich zu melden bei **P. Tzschaschel.**

Abonnement-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet hierdurch zu recht zahlreichem **Rev.-Abonnement** auf das mit 1. April beginnende 2. Quartal des

Wochenblattes für Wilsdruff

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Tharandt ein.

Verbreitet in den Ortschaften

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Deutschendorf, Groitzsch, Grumbach, Gaueritz, Helbigsdorf, Herzogswalde, Jähndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Klippshausen, Klein Schönberg, Lampersdorf, Limbach, Lohsen, Mohorn, Münzig, Neutirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberwartha, Röhndorf, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsberg, Seeligstadt, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Mohorn, Steinbach bei Kesselsdorf, Taubenheim, Unterdorf, Weistropp, Wilsberg u. a. D. m.

Bestellungen werden von allen kaiserlichen Postämtern, den Briefträgern und unseren Geschäftsstellen in Kesselsdorf (Postagent Kahl) und Herzogswalde (Kaufmann Jähnichen), sowie jederzeit von der unterzeichneten Expedition entgegen genommen. Für auswärtig durch die Post bezogen beträgt der Preis 1 M. 25 Pf., für die Stadt Wilsdruff durch unsere Expedition bezogen 1 M.

Für Ankündigungen aller Art ist unser Blatt **als das weitaus verbreitetste im Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff** von besonderer Wirkung; wir berechnen bei sorgfältigster Ausföhrung der uns überwiesenen Aufträge billigste Insertionspreise und gewähren bei entsprechenden Wiederholungen hohen Rabatt.

Expedition des Amts- und Wochenblattes für Wilsdruff etc.

Eine kleine Wohnung

zu vermieten Schulgasse 187.

Karl Kupfer,
geprüfter und verpflichteter Geometer
in Meissen, Lutherplatz 4 (Kronprinz),

empfiehlt sich zur Ausführung aller geometrischen Arbeiten in Grundstückenzusammenlegungs- und Dismembrations- sachen, Grenzregulirungen, Gutachten in streitigen Grenzangelegenheiten etc. Gleichzeitig übernimmt derselbe die Anfertigung von Kauf- und Tauschverträgen aller Art, die Anfertigung von Dismembrationsanbringen, die Besorgung von Mensellblattkopien u. s. w.

Die neuen
Kleider-Stoffe
für **Frühjahr und Sommer**

sind in grossen Sortimenten zum Verkauf gestellt und bieten in allen Preislagen eine prachtvolle und grossartige Auswahl.

Coeper-Beige und helle Fantasie-Melangen

Meter 1.00, 1.25, 1.50, 1.75 Mk.

Kleincarrirte Stoffe, helle, zarte Muster

Meter 1.15, 1.40, 1.75 Mk.

Helle Cord-Beiges und Cheviots-Crêpes

Meter 1.20, 1.30, 1.40, 1.60 Mk.

Changeant crêpeartige Stoffe

Meter 1.40, 1.60, 1.90, 2.10 Mk.

Cheviot- und Crêpe-Beiges in hellen und mittleren Melangen

Meter 1.90, 2.10, 2.30, 2.50 Mk.

Einfarbige und changeant Crêpons, hochelegant

Meter 1.80, 2.10, 2.40, 4.20, Mk.

Schmalgestreifte Stoffe mit bunten Seiden-Effekten

Meter 2.50 und 2.80 Mk.

Panama- und Satin-Beiges, hochsolid

Meter 3.60 und 4.00 Mk.

Englische Crêpes und Fantasie-Stoffe

Meter 3.20, 3.80, 4.00, 4.20 Mk.

Einfarbig reinwollne Cheviots, echtfarbig

Meter 2.25 und 2.80 Mk.

Grosse-Sortimente in reinwollnen Greizer und Geraer Erzeugnissen.

Preise anerkannt billig u. fest. — Muster franko.

Robert Bernhardt

Manufactur- und Modewaaren-Haus

Dresden, Freiburger Platz 24.

Lieben Sie

einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul.
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner.)

Bestes Mittel gegen Sommersprossen, sowie Hautunreinigkeiten. à Stück 50 Pfg. bei Apotheker Tschaschel.



Schlachtpferde kauft zu den höchst. Preisen die Rosschlächtere von Oswald Mensch, Postschappel.

Waltsgott's geklärter
Citronensaft

zu allen Speisen, wo es nicht auf Dekoration ankommt, wie Citrone verwendbar, **delikatesstes Erfrischungsmittel** im Sommer, auch ärztlich bei Diptheritis und Rheumatismus empfohlen. Flaschen à 80 Pfg. bei Apotheker Tschaschel.

Arbeiter-Gesuch.

Zum sofortigen Antritt wird auf dem Erbgericht Grumbach ein Arbeiter bei guter Lohnung gesucht. Dauernde Beschäftigung wird, wenn die Leistung zufriedenstellend, zugesichert.
E. Ludewig.



Von heute Freitag an trifft wieder ein **frischer Transport Zuchtkühe**, hochtragend und mit Kälbern ein und steht zum Verkauf bei **J. Bohr, Braunsdorf.**

Kein Husten mehr.

Ein gutes Genussmittel sind bei allen Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die **Heldt'schen Zwiebelbonbons**. In Packeten 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei **Paul Kletzsch.**

Vorschussverein zu Wilsdruff,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Die Mitglieder des Vereins werden zu einer

Sonnabend, den 14. April d. J., Abends 8 Uhr
im Saale des Hotels zum goldenen Löwen allhier stattfindenden

Generalversammlung

hierdurch eingeladen.

Die Mitglieder haben sich durch Vorzeigung ihrer Quittungsbücher über bezahlte Stammantheile zu legitimiren. Der Einlaß und die Anmeldung findet von Abends 7 Uhr an statt; 8 Uhr wird der Saal geschlossen.

Tagesordnung für die Generalversammlung

wurde mit Zustimmung des Aufsichtsrathes wie folgt festgestellt:

1. Vortrag der Rechnung über das Geschäftsjahr 1893 und Justifikation derselben seitens der Generalversammlung.
2. Beschlußfassung über die Vertheilung des erzielten Reingewinnes;
3. Ergänzungswahl des Aufsichtsrathes an Stelle der ausscheidenden aber sofort wieder wählbaren Herren Sekretär Franz Busch und Privatassistent Gottfried Dindorf, von hier, sowie der Herren Gutbesitzer Paul Funk e. Hühndorf und Heinrich Kunze-Grumbach;
4. Streichung des Schlusssatzes in § 10 der Vereinsstatuten. Hierbei wird ausdrücklich bemerkt, daß bezüglich dieses Punktes der Tagesordnung mindestens ein Drittel aller Genossen anwesend sein müssen.
5. Vortrag des von dem Herrn Postverwalter a. D. Weiß erstatteten Revisionsberichtes;
6. Beschlußfassung über etwaige Anträge der Genossen, welche bis zum 7. April an den Vorstand einzureichen sind.

Der Rechnungsabluß mit der Bilanz liegt vom 6. April ab im Kassenlokal zur Einsichtnahme bereit und wird gleichzeitig in diesem Blatte bekannt gegeben.

Wilsdruff, am 28. März 1894.

Der Vorstand.
H. A. Berger. Tr. Fritzsche.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich meine Expedition von der Waisenhausstraße nach dem Hause Ecke

Gingang Webergasse 2

verlegt habe.

In Wilsdruff bin ich nach wie vor **Mittwochs** Vormittags von 1/2 9 bis Nachmittags 3 Uhr zu sprechen.
Dresden, am 28. März 1894. Rechtsanwalt **Gustav Müller.**

Die Ausstellung und Verkaufshalle

der „Vereinigten Handwerkerinnung“ zu Wilsdruff im Saale des Rathhauses **Wochentags** geöffnet von früh 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr und **Sonntags** zu den erlaubten Geschäftsstunden, empfiehlt ihr reichhaltiges Lager bei Bedarf einer geneigten Berücksichtigung.

Eintritt frei.

Erste Fahrradniederlage für Wilsdruff und Umgegend!

Einem geehrten Publikum gebe ich hierdurch bekannt, daß ich eine

Niederlage der besten Fahrräder

eröffnet habe und kann die Räder unter Garantie für nachstehende Preise abgeben. **Pneumatic** (Luftreifen) von Mark 280.— an, **1 1/2 Zoll Polsterreifen** von Mark 230.— an, **1 1/3 Zoll Polsterreifen** von Mark 220.— an, gebrauchte Räder in gutem Zustande von Mark 80.— an. Bei Kauf eines Rades wird das Fahren kostenlos gelehrt. Reparaturen werden sauber und billigst ausgeführt.

Um geneigte Beachtung bittet

Ernst Hennig,
Schlosserstr., Zellaerstr. 35.

Friedrich Müller, Maschinenfabrik Potschappel,

empfehlte sich zur Uebernahme aller in das Maschinenfach einschlagenden Arbeiten bei promptester und billigster Bedienung.

Magnum bonum und **Reichskanzler-Kartoffeln** sind im Ganzen und Einzelnen zu verkaufen bei **Theodor Wehner,** Bahnhofstraße No. 133.

Eine hochtragende junge Kuh und eine tragende Kalbe stehen zum Verkauf bei **R. Morgenstern** in Wilsdruff.

Ein starkes fünfjähriges Arbeitspferd, unter zweien die Wahl, ist zu verkaufen bei **R. Herrmann,** Rosengasse No. 75.

Mais u. Gerstenschrot, Hühnermais

und gebrochenen Mais für junge Hühner empfiehlt billigst **Louis Kühne,** Hofmühle Wilsdruff.

Eine weithin renommierte, durchaus leistungsfähige **Kunstofferei & chem. Wäscherei**

Establishment Iten Ranges übertrug mir eine **Annahmestelle** und empfehle ich mich zur Vermittlung von Aufträgen zum Umfärben und Reinigen jeder Art Damen- und Herren Garderobe (auch ungetrennt), von Sammeten, Federn etc.

Mässige Preise. Hochmoderne Farben. Rasche Lieferung. Muster u. Vermittlung bei **Marie Adam** Wilsdruff, Rosengasse.

Führen jeder Art

werden angenommen bei **Robert Hermann,** Roseng. 78.

Einen Tischlergejellen

sucht **Hugo Vogel,** Tischlermstr.

Zwei tüchtige Schraub-Arbeiter werden auf ganz oder halb Stüd sofort gesucht.

Theodor Schubert, Tischlermeister.

1 Arbeiter

gesucht von **Bernhard Hofmann.**

Der Gesamtanfrage unseres heutigen Blattes ist als Extrabeilage eine Empfehlung des Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäfts „**Zum Prophet**“, Dresden, Wilsdruffer Straße 24 l. beigegeben, worauf wir hiermit besonders hinweisen.



Wilsdruff!
Spezial-Geschäft in **Herren-Wäsche!**

Fortwährender Eingang von Neuheiten in

Universalwäsche, Universalkragen, Universalmanschetten, Hosenträger, Leibjacken, Jäger- u. Radfahrerhemden, Cravatten, Slipse, Leinen-Wäsche, Leinen-Kragen, Leinen-Manschetten, Glacé-Englische-Handschuh

empfehlte

in grösster Auswahl

Theodor Andersen,

Dresdnerstrasse 67.

Bruno Gerlach, Wilsdruff

empfehlte in neuer, keimkräftiger, seidenfreier Waare billigst: **echt steiner., sächs. und schlesischen Nothklee, Grün-, Gelb-, Weiß- u. schwed. Klee, Ital. und engl. Raygras, Thymotheegras, Weisenmischung, Thiergartengras, Echte Oberndorfer und Ceken-dorfer Munkelsaat (Original-saat), Saat-Erbisen etc. etc.**

Alle Sorten geschmiedete Nagel, Drahtbaunagel und Stifte, Draht-, Rohr- und Pappnagel, Hufnagel, Fenstereisen u. a. m. empfiehlt zur geneigten Beachtung achtungsvoll

Gotthelf Sommerlatt, Schulgasse 185.

1 freundliches Logis,

bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör, passend für einzelne oder junge Leute, ist per 1. Juli zu vermieten. Gest. Adressen unter **A. R.** in die Exp. d. Blattes.

Frisch bereitetes Baumwachs,

Raffia-Bast

zum Umbinden die Drogen- und Farben-Handlung von **Paul Kletzsch.** empfiehlt billigst Wilsdruff.

Hochstämmige Rosen

empfehlte **Aug. Zimmermann,** Handelsgärtner.

15 Ctr. gutes Heu

und ein noch guter **Rollwagen** mit Brettern ausge-schlagen steht zu verkaufen **Sora No. 18.**

Honig

ist zu verkaufen bei **Schmidt** in Burkhardtswalde.

Kartoffeln,

(Magnum bonum), ganz frisch aus der Feime verkauft von heute ab à Ctr. 1 R. 80 Pf. **Eduard Rost,** Meißnerstr.



Turnverein.

Nächsten Sonnabend, d. 31. März

Generalversammlung

Abends 8 Uhr im Rathskeller.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist erwünscht. Vorlage: Abmeldung, Anmeldung, Wahl eines Abgeordneten zum Gantag in Dahlen, Vereinsangelegenheiten usw. **Der Turnrath.**

Schießhaus.

Sonntag, den 1. April

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **E. Schumann.**

Vindenschlößchen.

Sonntag, den 1. April von Nachmittag 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik,

wozu freundlichst einladet **E. Horn.**

Gasthof zu Hühndorf.

Sonntag, den 1. April,

Gesangskonzert

vom **Sachsdorfer Männergesangverein** mit darauffolgendem Ball für die **Konzertbesucher.**

Anfang 7 Uhr.

Mit diversen Speisen und ff. Getränken wird an diesem genussreichen Abend bestens aufwarten

August Schmidt.

Gasthof zu Weistropp.

Sonntag, den 1. April von 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik,

wozu freundlichst einladet **R. Branzke.**

Nächsten Sonntag, den 1. April

Jungfernkränzchen

im **Gasthofe zu Grottsch,** wozu freundlichst einladen **die Vorsteherinnen.**

Gasthof zu Kaufbach.

Sonntag, den 1. April

Ballmusik,

wozu freundlichst einladet **O. Bochmann.**

Gasthof Klipphausen.

Sonntag, den 1. April

starkbesetzte Ballmusik,

wozu freundlichst einladet **Frau verw. Schöne.**

Gasthof Limbach.

Sonntag, den 1. April

Jugendkränzchen,

wozu freundlichst einladet **die Vorsteherin.**

Marie Kamprath,

Oskar Gebhardt,

Verlobte.

Wilsdruff

Potschappel

Ostern 1894.

Herzlichen Dank

für die schöne Bekleidung, die meine Tochter zu ihrer Konfirmation durch das hochgeehrte **Lehrerkollegium** erhalten hat. Und gleichen Dank für die Unterstützung im vergangenen Winter von den Herren des **Schützvereins.** Nochmals meinen aufrichtigsten Dank den geehrten Damen des **Frauenvereins.**

Frau Knepper.

Redaktion, Druck und Verlag von **H. A. Berger** in Wilsdruff. Hierzu zwei Beilagen.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu No. 26.

Freitag, den 30. März 1894.

Bericht über die Sitzung des Bezirksausschusses der königlichen Amtshauptmannschaft Weissen vom 19. März 1894.

Dem im Sitzungssaale der Königl. Amtshauptmannschaft abgehaltenen Bezirkstage wohnten unter dem Vorsitze des Geheimen Regierungsrathes Amtshauptmanns von Kirchbach 32 Mitglieder der Bezirksversammlung bei, 4 hatten sich entschuldigt.

Nach Begrüßung der Erschienenen brachte der Vorsitzende zunächst ein Gesuch des Gutsbesizers Goldsch in Bodenbach zum Vortrage, worin derselbe unter Beifügung eines ärztlichen Zeugnisses wegen Augenleidens um seine Entlassung aus der Bezirksversammlung bat. Die Letztere genehmigte dieses Gesuch, indem sie zugleich ihrem lebhaften Bedauern über das Ausscheiden des Herrn Goldsch, welcher der Versammlung seit ihrem Bestehen angehörte, Ausdruck gab.

Hierauf brachte der Vorsitzende zur Kenntniß der Versammlung, daß dem Königl. Ministerium des Innern von dem im vorigen Jahre wegen des herrschenden Futtermangels angekauften Mais noch eine größere Menge zur Verfügung stehe, deren baldige Unterbringung dem Königl. Ministerium erwünscht sei. Ebenso hatten 2 Amtshauptmannschaften, von welchen eine größere Quantität Baumwollsaatkuchenmehl bestellt worden sei, als sie jetzt unterbringen könnten, gebeten, daß Seiten des Königl. Ministeriums die übrigen Amtshauptmannschaften angegangen werden möchten, für sie einzutreten. Demzufolge sei von dem Königl. Ministerium auch an die hiesige Königl. Amtshauptmannschaft die Aufforderung ergangen, in ihrem Bezirke für theilweise Abnahme dieser Futtermittel zu den bekannten Preisen und Zahlungsbedingungen besorgt zu sein und bezügliche Bestellungen einzureichen.

Auf diesfallige Anfrage des Vorsitzenden sprach sich jedoch die Versammlung dahin aus, daß ihr ein Bedarf nach den zur Verfügung stehenden Futtermitteln bei den im hiesigen Bezirke demaltes bestehenden landwirtschaftlichen Verhältnissen nicht bekannt und daher auch ein weiteres Verlangen danach seitens der Landwirthe des hiesigen Bezirkes nicht zu erwarten sei.

Hierauf trat man in die Tagesordnung ein und es sprach zu Punkt 1 derselben die Versammlung zunächst die Genehmigung des ihr auf das Jahr 1894 vorliegenden Haushaltsplanes einstimmig ohne Debatte aus und äußerte sich sodann zu Punkt 2, die Jahresrechnung über das Bezirksvermögen und die Bezirksanstalt Bohnisch betreffend, ebenfalls einstimmig dahin, daß diese Rechnung auf Grund der von den Ausschüßmitgliedern Rudolph und Gerlach vorgenommenen Prüfung und des von denselben hierüber erstatteten Berichtes — wonach die Rechnung im Allgemeinen zu Ausstellungen keine Veranlassung gegeben hat — richtig zu sprechen sei.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung, die Wahl der Vertrauensmänner zur Erwählung von Gerichtsschöffen und bez. Geschworenen betreffend, nahm die Versammlung die ihr im Druck vorliegenden bezüglichen Vorschläge, zufolge welcher in der Hauptsache die bereits zeitlich mit der bezüglichen Funktion betraut gewesen Personen wieder gewählt worden, alenthalben an.

Zu Punkt 4 der Tagesordnung, Ergänzungswahlen für Kommissionen zu militärischen Zwecken betreffend, entschied sich die Versammlung wiederum einstimmig für Annahme der ihr gedruckt vorliegenden Vorschläge, denen zufolge in Folge des Ablebens des Rittergutspächters Sonntag in Deutschendorf Rittergutspächter Horn in Choren als wirklicher und Gutsbesitzer Dachsel in Nöhä als stellvertretendes Mitglied der Kommission für den 7. Pferdevermüsterungsbezirk, weiter Rentner Peudert in Kreißa als wirklicher Taxator für die Pferdeausbebung im Bezirke Nossen, ferner Gutsbesitzer Müller in Prielen als wirklicher und Gutsbesitzer Dachsel in Nöhä als stellvertretendes Mitglied zu der unter die 5 Kategorien für Kriegseinstellungen fallenden Taxation von lebendem Vieh, und endlich an Stelle des aktiven Agenten Wolff in Geln a. G. Gemeinbedürftiger Zehse in Geln a. G. als Sachverständiger für die ebenfalls zu den schon erwähnten 5 Kategorien für Kriegseinstellungen gehörige Feststellung der Vergütung für die Ueberlassung von Räumllichkeiten und Grundstücken gewählt wurde.

Zu Punkt 5 der Tagesordnung, den Straßenbau von Obermeißa nach Niederjähna betreffend, machte der Vorsitzende der Versammlung über den Stand des gedachten Straßenbaues auf Grund der Alten ausführliche Mittheilung, indem er hierbei das ungünstige Ergebnis des im Herbst vorigen Jahres stattgehabten Expropriationstermines erwähnte und von der auf Grund des bezüglichen Beschlusses des Bezirksausschusses entworfenen Bescheidung der Interessenten Kenntniß gab. Nach längerer Debatte wurde schließlich einstimmig folgender Beschluß gefaßt: „Der Bezirkstag erklärt sein Einverständnis damit, daß die Verhandlungen wegen des Straßenbaues Obermeißa-Niederjähna weiter betreiben, und der Bau unter der Voraussetzung ausgeführt werde, daß zu demselben mehr nicht als die seiner Zeit als Zuschuß aus Bezirksmitteln eventuell bewilligten 15—16000 Mark in Anspruch genommen, und hierbei unter Umständen auch die Ausführung des Baues nach dem früheren Projekte in Betracht gezogen werde“ — worauf Herr Steiger-Weinwig mit Zustimmung der Bezirksversammlung die seinerseits vorbereiteten und verläufig zur Kenntniß der Versammlung gebrachten bezüglichen Anträge wieder zurückzog.

Damit wurde der Bezirkstag geschlossen.

Landwirtschaftliches.

Prüfung des Saatgutes. Beim Herannahen der Frühjahrspflanzung soll nicht unterlassen werden, die Landwirthe darauf aufmerksam zu machen, daß in diesem Frühjahr bei der Auswahl des Saatgutes ganz besondere Vorsicht geboten ist. Neben Vollkommenheit und Reinheit verlangen wir von einem Saatgut namentlich eine möglichst hohe Keimkraft.

Während die Feststellung des Vorhandenseins der ersteren beiden Eigenschaften, wenigstens bei größeren Sämereien, bei einiger Uebung nicht schwierig ist, läßt sich über die Höhe der Keimkraft des Samens ein sicheres Urtheil lediglich dadurch gewinnen, daß derselbe einer sachgemäßen und sorgfältigen Keimprobe unterworfen wird. Die Keimkraftprüfung muß als unentbehrlich hingestellt werden in allen denjenigen Fällen, wo es sich um die Verwendung von angekauftem Saatgut, über dessen Gewinnung Nachweise nicht vorliegen, handelt, mag auch das äußere Aussehen und die Beschaffenheit des Samens noch so sehr befriedigen. Letztere bieten erfahrungsgemäß keineswegs einen sicheren Maßstab für die Beurtheilung der inneren Eigenschaften des Samenkorns, vielmehr liegt begründeter Anlaß vor zu der Annahme, daß die Keimkraft infolge der abnormen Witterungsverhältnisse des vergangenen Jahres während der Ausbildung des Samenkornes vielfach mit der äußeren Beschaffenheit der Samen nicht im Einklang steht. Ganz besonders gilt dies vom Hafer. Nach den bei der pflanzenphysiologischen Versuchstation zu Tharandt ausgeführten Keimproben schwankte, wie wir der „Sächs. Landw. Zeitschrift“ entnehmen, die Keimkraft des Hafers zwischen 34 und 90 Proz. und betrug im Durchschnitt 60 Prozent. Dieses unbefriedigende Ergebnis ist um so bemerkenswerther, als die Keimkraftprüfungen auch für solche Wirtschaften, in denen nachweislich dem Anbau des Hafers im Allgemeinen, ganz besonders aber der Gewinnung vorzüglichen Saatgutes hervorragende Aufmerksamkeit gewidmet wird, ebenfalls recht ungünstig ausgefallen sind. Dem gegenüber erscheint es auffällig, daß die Angaben über die Keimkraft des auf dem diesjährigen Saatmarkt der Dekonomischen Gesellschaft im Königreiche Sachsen zum Verkauf gestellten Hafers keineswegs bezüglich ihrer Höhe hinter denen in anderen Jahren zurückstanden. Bei 40 Hafersmustern bewegten sich die Garantiezahlen für die Keimkraft zwischen 87 und 99 Proz., der Durchschnitt betrug 95,5 Proz. Mit wenigen Ausnahmen war die Keimkraftprüfung als vom Aussteller selbst ausgeführt bezeichnet. Die Unterschiede zwischen diesen Garantiezahlen und den oben erwähnten Prüfungsergebnissen an der pflanzenphysiologischen Versuchstation Tharandt sind so auffallend, daß es nicht unterlassen werden kann, die Käufer von Hafer (sowie auch anderen Sämereien) aufzufordern, in ihrem eigenen Interesse von dem Rechte, eine Nachprüfung der gekauften Waare zu veranlassen, recht ausgiebig Gebrauch zu machen und zu diesem Zweck spätestens drei Tage nach Empfang der Lieferung ein vor Zeugen ordnungsmäßig gezogenes und versiegeltes Muster von 1 Liter (von Getreide) und 1/2 Liter (von anderen Sämereien) an die Geschäftsstelle der Dekonomischen Gesellschaft in Dresden, Wienerstraße 13, einzusenden, worauf der Saatmarktanschuss das Weitere verfügen wird.

Auf Treppfaden.

Original-Roman von E. Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Die Geschichte einer Mesalliance.

Der Tag neigte sich. Die letzten Strahlen der Sonne vergebten die Veranda eines Gartenhäuschens, wo eine Frau mit schneeweißem, glattgeschitteltem Haar in einem Sessel saß und wie abwesend in die Ferne starrte.

Düstere, längstvergangene Bilder mochten vor ihrem Blick aufsteigen und ihre Seele gefangen nehmen, denn schmerzlich zuckte es um den feinen Mund und tiefer Gram spiegelte sich in den noch immer schönen blauen Augen.

Es war diese Frau trotz ihres Alters eine imponirende Erscheinung; die aristokratischen Züge, von dem schiedenden Lichte leicht geröthet, schienen von ihrer einstigen sicherlich stolzen Schönheit kaum etwas eingebüßt zu haben.

Nach und nach schmelzte die düstere, fast drohende Startheit des Blickes; langsam rannen einige Thränen über die blassen eingefallenen Wangen, und diese hastig trockenend, schüttelte sie mit einer stolzen, energischen Bewegung das schöne Greisenhaupt.

„Tob, — und vergangen,“ murmelte sie, „möge die Vergangenheit begraben sein.“

Wie von einem furchtbaren Gedanken ergriffen, zuckte sie plötzlich zusammen.

„Tobt — begraben — wer sagt mir, daß es so ist? — O mein Gott, wie dieser Zweifel, der jahrelang sich nicht regt, mich so eifrig anpackt, mir urplötzlich die Sinne verwirrt. Wenn jene Vergangenheit jemals wieder Leben und Bedeutung gewinnen könnte.“

Sie brach ab, als in diesem Augenblick lautes, fröhliches Lachen von der Straße her erklang. Ein Rächeln stillen Glücks stahl sich über das eben noch so entsetzte Antlitz und ihr Auge befeuerte sich mit inniger Befriedigung auf zwei junge Männer, welche lachend durch den Garten schritten.

Es waren ein paar schlank, lebensfrohe Gestalten, mit schönen echten deutschen Köpfen. Der eine dieser jungen Männer, der schönste und stattlichste, war der Entel unserer Greisin, der Doktor der Medizin Alexander Berned, sein Begleiter und Freund der königliche Baumeister Paul Reinhold, deren Freundschaft in der Schule schon sprichwörtlich geworden.

Die alte Frau Berned erhob sich mit jugendlicher Elasticität, um die Ankömmlinge zu begrüßen, als sich plötzlich ihr Antlitz wieder verfinsterte und sie rasch ins Haus zurücktrat.

Von der Straße her hatte sie einen Ruf vernommen und eine Gestalt erblickt, welche sie so plötzlich verstimmt zu haben schien.

Es war eine schöne, aristokratische Erscheinung, mit stark gebräuntem Tain, blauen blühenden Augen nebst blondem Haar und Bollbart, welche sich rasch der Gartenpforte näherte.

„Grüß Gott, alter Junge!“

Doktor Berned wandte sich rasch.

„Graf Obernig, so wahr ich lebe! Welcher Zaubermantel hat Sie urplötzlich vom Himalaya oder von den Fluthen des Nil in dieses obscure deutsche Nest hergetragen?“

Der Graf verbeugte sich leicht gegen den jungen Baumeister und schüttelte dem Doktor dann lachend beide Hände.

„Ja, wie komme ich hierher, lieber Freund! Fragen Sie den Zufall, der häufig unsern Willen regiert. Am Ganges empfing ich die Hiebsbofschaft, daß mein Vater, schwer erkrankt, sehnlich nach mir verlange. Ich reiste Tag und Nacht und erschien zeitig genug, um ihm die Augen zuzudrücken. Sein Wille oder vielmehr der letzte Wunsch des Sterbenden führte mich dann nach A., wo ich dem mir bekannten Schicksale durch ein Zuspätkommen vorgriff, um schließlich auf einer melancholischen Fußwanderung in dieses reizende Thal zu gelangen, wo der müde Wandervogel sich zu einer zeitweiligen Rast entschloß.“

„Das trifft sich ganz vortrefflich, lieber Graf!“ rief Berned sichtlich erfreut, „da, lund und zu wissen, der Doktorhut mein ehrwürdiges Haupt jetzt ziert und meine Vaterstodt fortan als Arzt den ibrigen mich nennen wird. Doch vergiß,“ wandte er sich zu dem jungen Baumeister, der finster sich seitwärts gehalten, „ich habe die Ehre, Dir hier einen lieben Freund und Studiengenossen aus der schönen Heidelberger Zeit, den Herrn Grafen Waldemar Obernig vorzustellen, der als jüngerer Sohn das fabelhafte Glück —“

„Schwein — sagten wir in Heidelberg,“ schaltete der Graf ernsthaft ein.

„Tempi passati — jetzt heißt es Glück — hatte, einen sonderbaren Anteil zu beerben und dadurch zum Millionär zu avanciren, welchen Standpunkt er sogleich benutzte, um das lästige Studiren aufzugeben, sich goldene Flügel anzuhängen und damit in ferne Welten zu fliegen. Seitdem sind drei Jahre vergangen, und hätte ich eher eine solche Erbschaft erwartet, als dem Zugvogel hier in diesem verlorenen Winkel zu begegnen. Also — Graf Obernig — und hier mein Polade, der königliche Baumeister Paul Reinhold,“ vollendete der junge Arzt seine ausführliche Vorstellung, welche dem Grafen offenbar nicht recht behagte hatte.

Nach einer kühlen Verbeugung abseits der beiden Vorgesetzten fuhr der Doktor fröhlich plaudernd fort: „Hier wohnt meine Großmama, darf ich Sie einladen, die stille klösterliche Klausel zu betreten, Graf?“

„Recht gern, Doktor!“ versetzte Obernig etwas zögernd, „nur muß ich bemerken, daß ich die Bekanntschaft der alten Dame bereits gemacht habe.“

„Ah, Sie kennen sie?“ fragte der Doktor erstaunt, „das nimmt mich in der That wunder, da meine Großmama sehr einsiedlerisch lebt.“

„Meine Vermittlerin ist die Justizräthin Warmstedt, bei welcher ich, da ich das Hotelleben hasse, Wohnung genommen habe. Als Freund des Entels durfte ich hoffen, bei Frau Berned eine halbweg freundliche Aufnahme zu finden.“

„Welche Hoffnung Sie ganz sicherlich nicht getäuscht haben wird,“ lächelte Doktor Berned; „ich kenne die gute Großmama, sie kann wahrhaft bezaubernd sein. Aber nun kommen Sie, meine Herren!“

Er schritt rasch, vom Baumeister begleitet, dem Hause zu, während der Graf langsam folgte.

Drinnen empfing die alte Frau Berned den Entel und seinen Freund mit großer Herzlichkeit, für den Grafen Obernig hatte sie nur eine förmliche Verbeugung.

„Du kennst den Grafen, liebe Großmama!“ rief der Doktor, ihr einen Kuß auf die Wange drückend.

„O, von Bekanntschaft in Deinem Sinne kann hier wohl keine Rede sein, lieber Alex!“ erwiderte die alte Dame ruhig. „Der Herr Graf hat verschiedentlich die Justizräthin Warmstedt, welche mich zuweilen besucht, begleitet, das ist Alles. — Doch wollen die Herren sich nicht setzen?“

„Wir werden mit Deiner Erlaubniß eine Cigarette auf der Veranda rauchen, Großmama!“

Dann schritt er den beiden Herren zuwinkend hinaus, und bald ringelten die blauen Wülkchen, sich lustig in der lauen Abendluft, während fröhliches Lachen und die heitere Unterhaltung der jungen Männer zu der alten Frau drang, welche, die Hände in den Schooß gefaltet, in ihrem Lehnstuhl saß und düster vor sich himmurmelte:

„Es ist das Verhängniß, dem die Jugend ewig und immerdar verfallen ist. Sie will den Worten der Erfahrung nicht glauben, bis die Illusion zerfällt ist und das fürchterliche Geheiß uns anrührt: Der Wahn ist kurz, die Reu' ist lang.“

„Großmama! Ist Hedwig nicht daheim?“ rief der Doktor aus der Veranda heraus.

„Nein,“ tönte die kurze Antwort von drinnen.

Der Doktor blies eine Dampf Wolke vor sich und schüttelte unmutig den Kopf.

„Ich rede von meiner Schwester,“ sagte er erläuternd, „kennen Sie Hedwig vielleicht, Graf Obernig?“

„Ich habe die Ehre, die junge Dame zu kennen,“ versetzte dieser sich leicht verbeugend.

„Sie ist hübsch geworden, die Kleine, nicht wahr, Paul?“ worf Berned, seinen Freund anblickend, lächelnd hinzu.

„Deine Schwester ist eine Perle ihres Geschlechts,“ nickte der Baumeister, ernst und ruhig.

„Ja, das ist wahr, sie verdient in der That eine bessere Fassung,“ meinte der Doktor, den Dampfzirkeln seiner Cigarette aufmerksam nachblickend; „jetzt verdirbt sie sich die prächtigen Augen mit den feinen Stickerien, welche sie leider nur der lieben Existenz willen zum Besten der vornehmen Welt anfertigen muß. Aber das soll und muß anders werden, so wahr ich jetzt wohlbestallter Doktor der Medizin bin geworden; sie soll meinem jungen Hauswesen mit der Großmama Hülfe vorstehen und nicht mehr ums Brod arbeiten! — Wenn nur erst die goldverbrämten

Patienten sich einstellen möchten," setzte er mit einem komischen Seufzer hinzu.

"Nah, die werden schon kommen, Freundschen!" lachte Graf Obernig, "da nehmen Sie mich als Ihren ersten Patienten an, — ich bringe Ihnen hoffentlich Glück."

"Anfing," brummte der Doktor unmutig, "ich bin doch kein Arzt der Gesunden?"

"Wer sagt Ihnen denn, daß ich gesund bin," entgegnete der Graf, sich langsam über die Stirne streichend, "man trägt nicht immer ungestraft die glühende Umarmung der Tropen-Sonne. Es wird mir in der That recht gut thun, in diesem stillen Thale eine Zeitlang Ihre ärztliche Behandlung in Anspruch zu nehmen."

"Topp, dann will ich Ihr Arzt sein, lieber Graf!" rief Dr. Berned zufrieden; "der Anfang ist mindestens ein vielversprechender und werde ich hoffentlich bei Ihnen Ehre einlegen. Aber Sie wollen doch nicht schon aufbrechen?" setzte er verwundert hinzu, als der Graf sich erhob und dann seinen Hut ergrieff.

"Ich habe noch einige wichtige Briefe zu schreiben, hoffe Sie aber morgen ganz bestimmt bei mir zu sehen, Doktor."

"O, ich werde meine ärztliche Pflicht nicht veräußern und mich eingehend mit Ihrer Krankheit beschäftigen," lächelte der Doktor, ihm die Hand drückend. "Wollen Sie sich von der Großmama verabschieden?"

"Ich mag Frau Berned nicht mehr stören," versetzte der Graf, "bitte ihr dieserhalb meine Entschuldigung und zugleich einen ehrfurchtsvollen Gruß auszurichten. Doch keine Begleitung, lieber Doktor! — sans gêne, wie in der goldenen Studienzeit."

Er verbeugte sich sehr förmlich gegen den Baumeister und verließ die Veranda raschen, leichten Schrittes.

Die beiden Freunde blickten ihm nach, bis die hohe aristokratische Gestalt entschwinden war.

"Ein prächtiger Kerl, dieser Obernig," sagte hierauf der Doktor, "ein Edelmann, wie er sein soll."

Der Baumeister schweig und blickte finster vor sich hin.

Er scheint keinen guten Eindruck auf Dich gemacht zu haben, Paul," fuhr Berned, ihn forschend anblickend, fort.

"Hm, begeistert hat er mich allerdings nicht," versetzte der Baumeister achselzuckend, "gebe Gott, daß meine Abneigung gegen diesen Aristokraten keine feste Basis gewinnen möge."

Der Doktor blickte ihn lächelnd an und griff nach einer neuen Cigarette.

"Du wirst von dieser Abneigung zurückkommen, Paul! — Obernig ist ein durch und durch nobler Charakter. Doch was zum Henker fällt Dir ein?" rief er fast erschreckt, "auch Du greiffst nach Deinem Hut und willst mich und die Großmama im Stich lassen?"

"Hält mir nicht ein, Alex! — Ich stelle mich in kürzester Zeit prompt am Thetisch ein."

Reinhold ging ins Haus, um die alte Dame aufzusuchen, welche ihm lächelnd entgegen kam.

"Erlauben Sie mir, Fräulein Hedwig abzuholen, Frau Berned?" fragte er leise.

Diese sah ihn forschend an und nickte dann sorgenvoll.

"Sie liefert eine fertige Sünderei ab," erwiderte sie ebenfalls leise, "wird dann wohl zu ihrer Freundin, der kleinen Helene Stein, gegangen sein, wollen Sie dort anfragen, lieber Reinhold?"

"Ja, Frau Berned, — wenn ich Fräulein Hedwig dort nicht finde?"

Die alte Frau kämpfte einen Augenblick mit sich und sprach dann mit herbem Seufzer: "Ja, in diesem Fall möchte ich rathen, bei der Justizräthin Warmstedt vorzutreten. Es wäre mir sehr angenehm, wenn Sie meine Enkelin nach Hause geleiteten, lieber Paul!"

Der junge Mann neigte sich über ihre Hand und verabschiedete sich schweigend mit einem dankbaren Blick.

"Er und Hedwig!" flüsterte Frau Berned vor sich hin, "das wäre das Rechte, hier würde Alles Einklang, die volle Harmonie und somit Glück sein."

"Nun will ich Dir Gesellschaft leisten, Großmama!" rief der Doktor ins Zimmer tretend, "da die Freunde mir untreu geworden. Was hatte der Paul es auf einmal so eilig?"

"Er wollte sich nach Hedwig umschauen —"

"Ach so, — die Kleine scheint es ihm auf den ersten Blick angethan zu haben. Na, mir könnte in der That nichts Angenehmeres passieren, als die Schwester mit meinem Polabes verbunden zu sehen. Meinst Du nicht auch, Großmama?"

Die alte Frau nickte lebhaft.

"Ich könnte mir kein größeres Glück für Hedwig denken, — diese Beiden passen für einander!"

"Nicht wahr, vom Himmel für einander geschaffen wie man zu sagen pflegt. Der Paul hat Amt und Brod, was brauchen sie mehr, um glücklich zu sein!"

"Hm, gegenseitige Zuneigung, mein Sohn!" bemerkte Frau Berned langsam.

"Nah, daran wirds nicht fehlen," lächelte der Doktor, "Paul hat die Hedwig von Kindheit an geliebt."

"Du redest immer nur von Paul, mein lieber Alex!" versetzte die Großmutter kopfschüttelnd, "ich dachte, daß Hedwig doch auch dabei in Betracht käme."

"Na, über unsere Kleine bin ich nicht im Zweifel, Großmama, — sie ist dem wackeren Paul doch von Herzen gut, meine ich."

"Ja, freilich, freilich, wie sie Dir von Herzen gut ist, Alex! — Es hätte wohl Alles auch zum rechten Ziele hingeleitet werden können, wenn nicht bereits der böse Feind dazwischen getreten wäre und Unkraut gesät hätte."

"Erläre Dich deutlich, Großmama!" rief der Doktor, sie unruhig anblickend.

"Graf Obernig heißt der böse Feind, das wird Dir Alles erklären."

"Obernig!" sagte Berned bestürzt, "er sollte meine Schwester behörden haben? Hast Du Beweise, liebe Großmama?"

"Der Augenchein ist mir Beweis genug, mein Sohn! — Ich habe mich dieserhalb von der Justizräthin Warmstedt ganz zurückgezogen, um mindestens die Gelegenheit abzuschniden und bin doch fest überzeugt, daß Hedwig sich augenblicklich dort befindet."

"Das wäre ja unverzeihlich von einem anständigen jungen Mädchen," rief der Doktor, erregt auf und abschreiend; "ja, Großmama, ich würde in diesem Falle nur auf Hedwig den Stein werfen, nur auf sie allein."

"Das war voraussehen," sagte die alte Frau kopfschüttelnd; "Dein Graf Obernig hat sich jedenfalls von Hed-

wig verleiten lassen — schäme Dich, Alex, so herzlos von Deiner Schwester zu reden."

"Vergieh, Großmama! — aber der Gedanke, daß Hedwig eine Ungehorsamkeit begehen könnte, bringt mich zum Rasen. Hast Du denn niemals mit ihr darüber gesprochen?"

"Gewiß, habe ich das gethan, Alex! Ihre Antwort war stets Schwoegen. Ich stellte ihr das Unpassende einer solchen Verbindung vor, das Unglück, wenn der vornehme Graf sie wirklich als seine Gemahlin heimführen werde."

"Aber, Großmama!" rief der Doktor, erstaunt vor ihr stehen bleibend, "worin könnte denn in diesem Falle das Unglück bestehen? Bist Du nicht selber einer adeligen Familie entsprossen? — Und würde nicht durch eine derartige Heirath Deiner Enkelin auch Deine Geburt wieder revalidirt werden? Wahrhaftig, Großmama," setzte er etwas fröhlicher hinzu, "ich hatte bereits den festen Entschluß gefaßt, mich nach einer adeligen Braut umzuschauen."

"Scherze nicht mit solchen Dingen, Alex!" sprach die Großmutter ernst und traurig. "Ich sage Dir, daß solche Heirathen, welche außerhalb unserer eigentlichen Sphäre liegen, nur Unglück bringen, da selten oder niemals das rechte Verständniß in dieser Ehe existirt und ohne ein solches auch kein Glück denkbar ist."

"Aber könntest Du Dir unsere Hedwig nicht als Gräfin denken?" meinte der Doktor.

"Sie ist für einen solchen Stand nicht erzogen und würde ihre hohe Stellung niemals ausfüllen können, mein Sohn! Oder wärest Du, diese Stellung erfordere kein Verständniß?"

"Ach, Großmama!" lächelte der junge Arzt überlegen, "Du wurzelst mit Deinen Gedanken noch immer in der alten Zeit, wo der Adel, in starren Vorurtheilen aufgewachsen, sich durch eine chinesische Mauer, erbaut von allerlei Nichtigkeiten einer albernem Eitelkeit, von der übrigen Menschheit abschloß. Unsere Zeit ist eine ganz andere geworden, sie nivellirt die Stände in einer wahrhaft unheimlichen Weise —"

"Unheimlich — das ist das rechte Wort dafür," unterbrach die Großmutter ihn energisch, "und unheimlich genug sind solche Verbindungen, welche Leidenschaft und Verblendung für das ganze Leben schließen, ohne zu erwägen, daß der Mensch sobald verfliegt, und mit ihm die Illusion, welche in dem geliebten Wesen nur Vollkommenheit erblickt. Wir müssen für jede Sphäre unseres Daseins das rechte Verständniß mitbringen, insbesondere aber für die Ehe; wehe den Gatten, den die Hauptbedingung des Glückes, das gegenseitige Verständniß mangelt, und die tiefinnerliche Empfindung und geistige Anschauung des Einem dem Andern, ein versiegeltes Buch ist und bleibt; aller äußerlicher Glanz, alle Pracht des Reichthums kann die trostlose Dede, das Elend einer solchen Ehe nicht vergessen machen."

"Aber Hedwig hat eine gute Erziehung genossen, Großmama!" bemerkte der Doktor betroffen, "etwaige Bildungsmängel könnte sie nachholen."

"Ich habe sie bürgerlich erzogen und zwar grundsätzlich, mein Sohn!" versetzte die alte Frau mit Nachdruck, "in diesen Kreisen, wohin sie mit ihrer Bildung, ihrer ganzen Lebensanschauung gehört, wird und kann Hedwig sich nur glücklich fühlen, so, gewissermaßen, wie man zu sagen pflegt, die Rolle spielen. Dort aber, in der vornehmen Region hingeworfen, würde sie als Eindringling nur geduldet, der kurze Lebensfrühling vom Nachtfrost rasch genug zerstört sein. Oder wärest Du die Beneideten jener bevorzugten Sphäre würden die arme Sünderin jemals als ihres Gleichen behandeln? Hältst Du es für so leicht, das Gleichgewicht auf dem glatten Parkett zu bewahren, ohne von Rindbeinen darauf gehbt zu sein? — Für so leicht, sich jenen Ton der Bornehmheit anzueignen, der nicht erlernt, sondern gleichsam schon von der Geburt an erzogen sein muß? Würde Hedwig jemals das rechte Verständniß für einen Gatten haben können, dessen Lebensanschauungen und Gewohnheiten so grundverschieden von den ihrigen sind? O, wäre dieser Graf niemals in unsern stillen Kreis getreten, sie hätte ganz sicherlich den guten Paul erwählt und wäre glücklich geworden."

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Ein entsetzlicher Mord liegt gegenwärtig die Bewohner Londons in Aufregung. Man schreibt darüber unter dem 19. März: Vor etwa 14 Tagen mietete eine gewisse Frau Marie Hermann einige Zimmer in dem Hause 51 Grosvenor Street bei Tottenham Court Road. Sie kam allein, erzählte aber dem Vermiether, daß ihr Mann sie zeitweise, besonders aber vom Sonnabend bis Montag, zu besuchen pflege. Am letzten Donnerstag kam die Hermann in Begleitung eines älteren Herrn, wie sich seitdem herausgestellt hat, des früheren Fußwärtelbesizers Stevens, nach Hause. Eine über ihrem Zimmer wohnende Schneiderin, Hutchins, hörte, wie sich die Beiden auf der Treppe heftig zankten. Später klangen Klageschreie in das obere Stockwerk. Niemand von den Bewohnern des Hauses sah, daß der fremde Herr aus dem Hause herausging. Am Sonnabend zahlte die Hermann die Miete für die nächste Woche und erklärte, sie wolle fortziehen. Einen Grund dafür gab sie nicht an. Am Abend erschienen zwei Leute mit einem Karren, um die Möbel fortzuschaffen. Unter den Möbeln befand sich ein großer Koffer, welchen die Hermann keinen Moment außer Augen ließ. Sie begleitete persönlich den Karren nach der neuen Wohnung in Upper Marylebone Street, verfolgt von der Schneiderin Hutchins, der das ganze Treiben höchst verdächtig vorkam. Diese erstattete auf der Polizei Anzeige und es ergab sich, daß ihr Argwohn nur zu berechtigt war. In der früheren Wohnung der Hermann sahen die Beamten Blutspuren auf dem Fußboden und an der Wand, und in der neuen einen mit Stricken umschlungenen großen Koffer, der sofort den Verdacht der Polizisten erregte. Die Hermann suchte die Öffnung des Koffers zu verhindern, so daß die Sicherheitsbeamten ihn erbrechen mußten. In dem Koffer fanden sie eine Leiche, die des 76 Jahre alten Stevens. Sein Sohn sagt, sein Vater wäre trotz seiner Jahre noch höchst kräftig gewesen. Die Wörderin müsse einen Helfer gehabt haben. Vor den Polizeirichter geführt, benahm sich die Hermann ebenso gleichgültig, wie sie sich bei ihrer Verhaftung verhalten hatte. Selbst der herbeigebachte Koffer mochte ihre Rüge nicht zu erregen. Die Voruntersuchung wird nächste Woche fortgesetzt werden.

* Von Mäusen überfluthet sind gegenwärtig sämmtliche Ortschaften des Kreises Waripol in Südrussland, so daß die Bevölkerung sich daseibst in zweifelhafter Lage befindet. Ungeheure Massen herbizogener Mäuse füllen die Häuser und treiben ihr Zerstückungswerk in den Keller- und Wohnräumen bis zum Boden hinauf. Die Nagethiere zerbeißen Alles, selbst

die Pfropfen, mit denen die mit Oeum und sonstigen ährenden Flüssigkeiten gefüllten Flaschen verschlossen sind. Anfänglich hat sich das Ragengeflücht eifrig hinter dem Mäusewarme bergemacht, würgte dieselbe massenhaft und thürmte die Kadaver in großen Haufen auf, ohne sie zu verzehren. Schließlich haben indes die Ragen dieses Wirkungswort satt bekommen, denn sie lassen die Nagethiere nach Herzenslust schalten und walten, und man kann oft beobachten, wie die große Kage mitten im Zimmer liegt und dem Treiben der Mäuse ruhig zusieht. Am schlimmsten gestaltet sich aber das Gebahren der Mäuse während der Nachtzeit. Sie erheben einen großen Lärm, indem sie jischen und pfeifen, umherspringen über die Körper der in den Betten liegenden Hausbewohner hinweglaufen und in Haus und Hof einen wahren Herzensabbath begehen. Die massenhaft aufgestellten Mäusefallen wirken zwar, reichen jedoch bei Weitem nicht aus, die Plagegeister zu beseitigen.

Dank.

Glogsen, den 5. 2. 91.

Geehrter Herr Dr. Müller!

Nach Gottes weisem Rathschlusse ist es mir gelungen, meinen Fuß, an dem ich bereits 10 Jahre leide, mit ihrer Salbe „Sanal“ in kurzer Zeit vollständig zu heilen, so daß ich mein Geschäft vollständig besorgen kann. Ich sage meinen aufrichtigsten Dank.

Achtungsvoll

A. Rau,

Dr. med. Müllers „Sanal“, sicheres Mittel gegen Krampfadergeschwüre, Brandwunden, offene Veinschäden, veraltete Wunden und ähnliche Leiden, ist in den meisten Apotheken vorrätig. Wenn irgendwo nicht vorrätig, lasse man sich nicht zum Kauf eines anderen Präparats bewegen. — Jede Dose trägt den Namen Dr. med. Müller. — Sicher vorrätig zum Preise von 1 Mark per Dose ist das „Sanal“ in Wilsdruff in der Löwenapotheke.

Hubert Ullrich's Kräuter-Wein,

vortrefflich wirkend bei allen Nagen-, Hals- und Hamorrhoidalreizen, bei Blutmangel und Entkräftigung

Ein vielfach erprobtes Mittel, was Tausende von Dankschreiben beweisen.

Kräuterwein ist in Flaschen (nebst Gebrauchsanweisung) à M. 1.75 u. M. 1.25 zu haben in Wilsdruff, Apotheke, und in Mohorn, Freiberg, Dippoldiswalde, Rabenau, Tharandt, Deuben, Potschappel, Cotta, Lobtau, Dresden, Gölln, Meissen in den Apotheken.

Auch versendet die Firma Hub. Ullrich Leipzig, Weststr. 82, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen porto- und kostenfrei.

Reisfuttermehl,

von M. 3, per 50 Kilo an, nur woggenweise. G. & O. Lüders, Dampfrieselmühle Hamburg.

Milde

u. schmerzstillende Behandlung äußerer Nebel, Hautkrankheiten, Flechten jeder Art, speziell Krampfadereizentzündung, alte offene Veinschäden, Salzfluß, Krampfaderegeschwüre, Fußgübel, Drüsenschwülste, Kröpfe, secundäre und treibähnliche Leiden, Weisfluß, Blasenleiden und Bettlägen. Wirkig in Dresden, Schefelstraße No. 31, 2. Etage. Zu sprechen täglich von 9—3 Uhr.

Lampert's Pflaster

beste Wund-, Heil-, Zug- und Magen-Salbe, benimmt sogleich Hitze u. Schmerz, zieht gelinde alle Geschwüre — hebt sicher jede Geschwulst — verhärtet wildes Fleisch, heilt gründlich alte Veinschäden, Knochenfraß, Hautausschlag, Salzfluß, bese Brust, schlimme Finger u. erfrorene Glieder, ist unerschlich bei Hühneraugen, Frostballen, Entzündungen, Flechten, Rücken- u. Magenschmerz, Reizen und Gicht. Schachtel 25 u. 50 Pfg. in den Apotheken zu Wilsdruff u. Siebenlehn.

„Goldene Medaille“ London 1893.

Unübertroffen

bestes ärztlich empfohlenes Einderungsmittel bei Keuchhusten, Heiserkeit, Influenza und Katarrh.

Nur acht in verschlossenen, mit meiner Etiquette u. Schutzmarke verl. Flaschen à 50 und 100 Pfg. vorrätig. Lose verkaufter Saft ist nicht von mir u. übernehme ich für dessen Reinheit u. Güte keine Garantie.

J. H. Merkel, Leipzig. Zu beziehen durch nachstehende Verkaufsstelle in Wilsdruff

Wilsdruff, Löwenapotheke.

Wochenblatt für Wilsdruff

2. Beilage zu No. 26.

Freitag, den 30. März 1894.

Tagesgeschichte.

Gerade zur rechten Zeit, um der Frage der Börsenreform einen neuen Anstoß zu geben, wenn auch mit Rücksicht auf die Osterfesttage zur Unzeit, kam aus Berlin die Nachricht, daß die Genossenschaftsbank der Berliner Südwest-Bürgerschaft durch Börsenspekulationen um etwa 400,000 M. geschädigt worden ist. Das unerlaubte Spiel an der Börse ist angeblich auf Rechnung eines Verwandten des einen Direktors und eines Mitgliedes des Ausschusses zu setzen. Ein wesentlicher Betrag der Fehlsomme besteht in Schuldenverbindlichkeiten gegenüber verschiedenen größeren Berliner Bankinstituten. Diese sollen sich als Gläubigerinnen der Genossenschaft bereit erklärt haben, ihre Forderungen auf 40 Prozent zu ermäßigen. Diese auffällige Selbstlosigkeit, die übrigens nicht viel besagen will, wenn man bedenkt, daß ja auch die 40 Prozent reiner Spielgewinn sind, erklärt sich wohl aus der Furcht vor der öffentlichen Meinung, deren Animosität gegen die Jobber und ihre Helfershelfer, die man unter anderen Verhältnissen einfach mit dem Namen „Hehler“ belegt, in beständiger Wachsamkeit begriffen ist. Wer kann es dem kleinen Manne verdenken, wenn er angesichts solcher Vorkommnisse, die ihn notwendig in den Glauben versetzen müssen, daß er ungestraft ausgeplündert werden dürfe, die Hand in der Tasche ballt? Der Mittelstand bis hinunter zu dem ganz kleinen Manne (Hausdiener und Dienstmädchen) ist es wieder gewesen, der die Kosten des verbrecherischen Treibens der gewissenlosen Spielbarone zu bezahlen hat. Wer erlegt den Beraubten nun ihren Schaden, der ihr Alles betrifft, was sie besitzen? Ja, wer verhilft ihnen nur zu einer wirklich nachdrücklichen Sühne an den Verschwendern ihres sauer ersparten Schweißes? Nicht einmal diese moralische Genugthuung wird ihnen zu theil werden, denn nach dem bestehenden Gesetze sind einige Jahre Gefängnis die höchste Strafe, welche die beiden Raubritter bewirkt haben. Hier ist auch ein Punkt, an dem der Hebel einer organischen Börsenreform mit Erfolg angegriffen werden kann und angegriffen werden muß. Es geht nicht länger an, daß die Schwindler im Großen ein Justizprivileg genießen, indem ihnen, die eigentlich ins Zuchthaus gehören, auf Grund deren sie verurteilt und munter den aus der Grindelperiode her genussam bekannten „Aermelstreifenzug“ ausüben können. Es ist vielmehr eine Forderung des öffentlichen Gewissens, daß endlich einmal auch die einfache Unterschlagung unter erschwerenden Umständen mit Zuchthaus bestraft wird. Die erschwerenden Umstände würden aus einer Abwägung des Grades des Vertrauensbruchs, der Höhe der veruntreuten Summen und der wirtschaftlichen Folgen der Veruntreuung für die Benachteiligten entweder nach freiem richterlichem Ermessen zu bestimmen sein oder es müßte eine direkte Vorschrift auf die kreditmäßige Uebergabe von Geld und Wertpapieren gemünzt werden. Wegen die nationalen Parteien die Gelegenheit herbeiführenden Beratung der Justiznovelle benutzen, um auch diesen Punkt zur Sprache zu bringen, damit endlich ein großer Theil des Publikums, der seine angelegten Ersparnisse mit saurer Arbeit erworben hat, von seiner bisherigen Schutzlosigkeit, die zahlreiche Gräueltaten an den Bettelstab gebracht und der Sozialdemokratie in die Arme getrieben hat, abgeholfen werde.

Wohlthuend berührt es, wie sich das Organ des sächsischen Landeskulturraths, die „Sächsische Landwirtschaftliche Zeitschrift“, über die durch den russischen Handelsvertrag geschaffene Lage ausspricht. Auch das sächsische Blatt hat den Vertrag, wie es das gute Recht jeder landwirtschaftlichen Zeitschrift und jeder landwirtschaftlichen Vertretung war, nach Kräften bekämpft, sachlich zwar und ohne die anderwärts üblichen Schimpfereien, aber doch nicht minder nachhaltig und entschieden. Auch jetzt kann es sich für ihn nicht begeistern, aber es bescheidet sich, daß nun mit der vollendeten Thatsache zu rechnen sei und es nunmehr gelte, sich „darauf einzurichten.“ Einigen Trost aber könnten die deutschen Landwirthe immerhin in einigen begleitenden Umständen finden. Als solche bezeichnet die Zeitschrift folgende: „Zunächst ist es der, daß es kaum noch schlimmer werden kann, als es im gegenwärtigen Augenblick ist; denn nicht nur die deutschen Landwirthe, sondern auch die Landwirthe Rußlands selbst, Amerikas, Frankreichs, Englands leiden schwer unter dem herrschenden Preisdruck der Hauptbrodfrüchte, zum Theil noch schwerer, als die deutschen, und ein solcher kann bei so allgemeiner Verbreitung sich unmöglich auf die Dauer halten. Die oft gebörte Ansicht scheint nicht ganz unbedeutend zu sein, daß Rußland wegen der Unmöglichkeit, den Ueberfluß seiner reichen Getreideernte, insbesondere an Roggen, in das dichtbewohnte Nachbarland geradenwegs abzuführen, sich genöthigt sah, dies auf Umwegen zu versuchen, zu diesem Zweck das Getreide um jeden Preis abzugeben mußte und hierdurch den sogenannten „Weltmarktpreis“ nachtheilig beeinflusste. Solche Veranlassung eines Preisrückganges kommt nunmehr in Wegfall, sobald eine Abschiebung der angeammelten, immerhin außerordentlich großen Bestände stattgefunden haben wird. Zwar wird naturgemäß Rußland seine im Norden angesammelten Getreidevorräthe zunächst nach Deutschland abzuschicken versuchen; dieses wird aber durch die am 9. März vom Reichstag zugestandene Ausfuhrvergütung von Getreide in die Lage gesetzt, dasselbe auf dem billigen Seewege alsbald weiterzuführen, und die von der preussischen Regierung zugesicherte Wiederaufhebung des Eisenbahn-Vorfahrtstarifs für Getreide wird es verhindern, daß das russische Getreide den deutschen Markt in dem befürchteten Maße überschwemmt; freilich muß dabei vorausgesetzt werden, daß diese Staffeltarife vollständig zur Aufhebung gelangen und nicht nur theilweise, wie gerücheltweise verlautet. Auch dürfte der Umstand,

daß während des Zollkrieges mit Rußland die Handelsbeziehungen in Bezug auf Getreide sich anders gestaltet haben, nicht ganz ohne Einfluß auf die künftigen Anbauverhältnisse und die fernere Ausfuhr Rußlands sein. Daß auch dort solche Einflüsse nicht wirkungslos vorübergehen, hat sich erst in jüngster Zeit in der Verminderung der russischen Flachsausfuhr gezeigt, welche eine wesentliche Erhöhung der so tief gesunkenen Flachpreise in Deutschland zur Folge hatte. — Einen weiteren Trost gewährt es, daß die vertragmäßige Festlegung der Zölle auf 10 Jahre eine Gewähr dafür bietet, daß eine weitere Abbröckelung an diesen Zöllen nicht zu befürchten steht. Sodann scheint die Reichsregierung doch zu der Ueberzeugung gelangt zu sein, daß es unerlässlich ist, zur Verhinderung eines weiteren Sinkens des Silberpreises, und bez. zur Vermehrung der Kaufkraft des Silbers, geeignete Schritte zu thun. Da die Landwirthe in dem Sinken der Silberpreise die hauptsächlichste Ursache ihrer schlimmen Lage erblicken, ist die Aussicht, daß der Lösung der Währungsfrage nunmehr näher getreten werde, als ein gar nicht unerheblicher Erfolg des Kampfes gegen den Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland anzusehen. Endlich aber hat dieser Kampf das Gute gehabt, daß er unter den deutschen Landwirthen das Standesbewußtsein, das Gefühl der Zusammengehörigkeit gekräftigt hat, wie nichts zuvor. Wenn diese Ergründung der schweren Zeit festgehalten wird, dann wird es doch noch gelingen, mit vereinter Kraft sich der veränderten Zeit anzupassen.“

Die reichsgesetzliche Alters- und Invaliditätsversicherung wird vom 2. Juli 1894 ab auf die Hausgewerbetreibenden der Textilindustrie ausgedehnt werden, laut einem im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Bundesrathsbeschlusse. Die zahlreichen Interessenten in dieser Angelegenheit werden gut thun, sich bei Zeiten mit den einschlägigen Bestimmungen bekannt zu machen. An dieser Stelle sei mitgetheilt, daß sich die Versicherungspflicht auf Grund des Reichsgesetzes über die Invaliditäts- und Altersversicherung von dem genannten Zeitpunkte ab auch auf alle selbständigen Gewerbetreibenden mit eigenen Betriebsstätten erstrecken wird — mit gewissen Ausnahmen — welche im Auftrage Anderer ausgeführte Arbeit betreibenden, wie z. B. in der Maschinenfabrik, auch solche Gewerbetreibenden der Textilbranche, welche sich die nöthigen Roh- und Hilfsstoffe, die sie bei ihrer im Auftrage Anderer ausgeführten Arbeit benötigen, „ist beschaffen, unterliegen künftig der Versicherungspflicht.“ — Erstreckt sich letztere auf die Nebenarbeiten in den Betriebsstätten der Hauswirthe und Hausweber, wie Spulerei, Schererei, Schlichterei, Appretirung, Confection u. s. w.

An der russisch-deutschen Grenze findet gegenwärtig wie der „Warschauer Dniewnik“ meldet, eine rege Thätigkeit der Zollämter zur Beförderung der Waaren statt, die sich kurz vor Inkrafttreten des Handelsvertrages haben und drüben angesammelt haben. Dasselbe Blatt weist ferner auf den Schmuggel hin, der sich während des Zollkrieges an der Grenze bedeutend entwickelt habe, und von dem besonders die Gouvernements Plogk, Warschau, Kalisch und Petrikau betroffen worden sind. Wie das russische Blatt ausführt, könne man annehmen, daß aus Deutschland monatlich etwa für 22,000 Rubel Waaren nach Rußland eingeschmuggelt worden seien. Die aus Polen auf deutsches Gebiet gelangenden Waaren wiederum hätten einen Werth von etwa 12,000 Rubel dargestellt und vorwiegend aus Lebensmitteln, nämlich Eiern, Geflügel, Getreide u. s. w. bestanden. Trotz aller Strenge aller Grenzbehörden, die nicht selten zur Waffe gegriffen, sei es nicht möglich gewesen, den Schmuggel zu verhindern. Jetzt werde derselbe wohl bald abnehmen.

Die Finanzschwierigkeiten in Frankreich werden immer größer, da der jetzt vom Finanzminister ausgegebene Budgetvoranschlag für 1895 ein Defizit von 140 Millionen Francs aufweist, wovon 55 Millionen auf verminderte Einnahmen und 85 Millionen auf vermehrte Ausgaben kommen. Das Heer allein erfordert 36 Millionen mehr. Dabei sind laut ministerieller Note „nach strenger Revision“ schon 40 Millionen an den Ausgaben gestrichen worden, so daß ohnedies der Fehlbetrag 180 Millionen betrüge. Thatsächlich halten Kenner der französischen Finanzen den Fehlbetrag eher für zu gering als für zu hoch gegriffen und beurtheilen die Finanzlage nichts weniger als rosig. — Der Pariser „Figaro“ meldet, man beabsichtige, das sechste Armeekorps in drei Theile von ungefähr gleicher Stärke zu theilen. Der Zweck dieser Organisation sei, eine schnellere Mobilisirung zu ermöglichen. — Die Anarchisten haben eine scharfe Rüge von einem der ihrigen bekommen, von dem Anarchisten Antoine Guyot, welcher wegen eines im Cafe Bellecour zu Lyon begangenen Sprengverbrechens zum Tode verurtheilt und dann zu lebenslänglicher Verschickung nach Neucaledonien begnadigt worden war. Dieser Mann hat Briefe an die Genossen geschrieben, in denen er von der Fortsetzung des jetzigen Kampfes dringend abtrah. Diese Sprengverbrechen, sagt er, schaden nur der anarchistischen Sache, man sollte lieber die Millionen Arbeiter durch Wort und Schrift zu der anarchischen Weltanschauung belehren. Guyot verwahrt sich noch dagegen, daß man ihn wegen dieser Rathschläge als Abtrünnigen betrachte. Auch einen Brief an den Präsidenten der Republik hat Guyot geschrieben. Er erklärt, daß er für seine Rathschläge an die Genossen nicht etwa belohnt werden wolle; er könne vom Präsidenten Carnot keine Annehmungen.

Vaterländisches.

Wilsdruff. Am 2. Osterfeiertag war es einem noch sehr rüstigen Bürger unserer Stadt, dem Schnittwaarenhändler Herrn Carl Wehner, vergönnt, sein 50jähriges Bürgerjubiläum zu feiern. Seitens des Stadtgemeinderathes wurde der würdige Jubilar durch eine Deputation beglückwünscht; begrüßen auch wir ihn heute nachträglich mit dem Wunsche, daß es ihm vergönnt sein möge, in ungeschwächter Geistes- und Körperkraft noch lange im Kreise seiner Mitbürger verkehren zu können.

— Kesselsdorf. Zum Besten einer ärmeren Kesselsdorfer Einwohnerin fand am 1. Osterfeiertag im hiesigen Gasthof zur Krone Konzert statt. Der Gesangsverein „Sängertranz“ Wilsdruff unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Lehrer Hillig, hatte die Liebeshuldigung, dieses Konzert mit den ihm zu Gebote stehenden trefflichen Kräften zu unterstützen. Das fast zu reichhaltige Programm fand bei den zahlreichen Hörern den wohlverdienten Beifall. Versöhnt wurden diese Stunden durch den anwesenden Herrn Konzertmeister Künzel, welcher Herr es meisterhaft verstand auf seinem Instrument (Violine) wirklich volles Interesse erregende Leistungen zur Darbietung zu bringen. Die bedeutenden künstlerischen Leistungen dieses Herrn kamen namentlich in den Stücken „Träumerei“ von Schumann, Variationen über „Deutschland, Deutschland über Alles“ und „Großmütterchen“ von Langer zu vollem Ausdruck und trug namentlich die exakte Begleitung der Herren Cantor Matthes und Lehrer Bartko in letzterem Stück zum Gelingen desselben bei. Reicher Beifall bezugte die Anerkennung für die treffliche Musik. Die Männerchöre „Kirchlein“ von Becker, „Zieh hinaus“ von Dregert, das „Lied aus den Gefellenfahrten“ von J. Otto wurden von den Sängern in präziser und klangerreicher Weise zum Vortrag gebracht. Die humoristische Seite des Programms war mit erheiterten Vorträgen und Couplets reichlich ausgestattet und fanden dieselben bei dem Publikum die rechte Würdigung und Anerkennung. Bereits die 12. Nachtstunde war herangerückt, ehe das Programm Erlebigung gefunden.

— Grumbach. Am 2. Osterfeiertag Abend fand im hiesigen Gasthof Theater und Ball seitens des „Militärvereins für Grumbach und Umgegend“ statt. Der Erlös dieser Aufführung soll zur Anschaffung einer Fahne für genannten Verein verwendet werden, die im kommenden Jahre ihre Weihe finden soll. Die trefflichen theatralischen Aufführungen fanden bei dem zahlreichen Publikum außerordentlichen Beifall, so daß man gedenkt, diese Aufführung in den nächsten Wochen zu wiederholen. — Weistrop. In der Nacht zum zweiten Feiertag hat der im hiesigen Rittergut bedienstete Hofmeister Wilhelm Kreisel seinem Leben durch Erhängen ein Ziel gesetzt. Das Motiv zu dieser That soll Schwermuth sein.

— Plösch und völlig unerwartet, zum größten Leidwesen wohl fast sämtlicher Einwohner Tharands durcheilte Mittwoch früh die tieferschütternde Nachricht die Stadt, daß der wissenschaftlich so hochbegabte, bei Reich und Arm nur zu beliebte Geh. Oberforstth Dr. Judeich, Ritter hoher Orden, Direktor der Königlich Sächsischen Forstakademie, Ehrenbürger Stadt Tharands ins Jenische abgerufen worden sei. Nicht nur für die Familie ist dieser Verlust unerfülllich, tief schmerzlich und unvergesslich, auch für das Professoren-Collegium und für die sonstigen Körperschaften, denen der Verbliebene zum Theil als Vorsitzender angehörte, ist diese Wäcke nicht minder schwer empfindlich.

— Vielfache Erkältungskrankheiten, namentlich bei Kindern müssen darauf zurückgeführt werden, daß von den Kleinen — und wie häufig von Erwachsenen — die bekannte Lehre, den Mund zu schließen und durch die Nase zu athmen, leider immer noch zu wenig beherzigt wird. Vielfach kann man dies beobachten, wenn man auf einem Spaziergange durch die Straßen die Vorübergehenden betrachtet, welche den Mund geöffnet halten wo weder der Schmutz eines Schaufenster, noch sonst ein Ereigniß im Straßenleben dazu vielleicht Gelegenheit bieten. Daher ist es eine dringende Pflicht, daß die Erziehung in Haus und Schule bereits das Kind auf die Nachteile hinweist, welche die Mundathmung für seine Gesundheit nach sich zieht. Stets müssen die Kinder unermüdet darauf aufmerksam gemacht werden, nur durch die Nase zu athmen. Kein Lehrer sollte während des Unterrichts dulden, daß seine Schüler mit offenem Munde sitzen. Bei Verdähten hat er die Pflicht, sie zu belehren, daß nur die Nase unser Athmungsorgan ist. Der Mund kann es schon deshalb nicht sein, weil er nicht immer, wie z. B. beim Essen und Trinken, dem Athmen, das nur während Sekunden eingestellt werden kann, zur Verfügung steht. Außerdem hat die Nase allein geeignete Schutzvorrichtungen. Sie wärmt die einströmende Luft vor und verhindert, daß, namentlich im Winter, der kalte Strom sich auf die zarten Schleimhäute des Halses und die empfindliche Lunge stürzt. Wer durch die Nase Athem schöpft, wird manche Erkältung seiner Athmungsorgane verhindern. Auch als Filter wirkt die Nase; sie reinigt die Luft von Staub und schädlichen Beimengungen. Nach durchdringender oder durchschwelger Nacht kann man ansehnliche Staubmengen in den Nasengängen abgelagert finden. Unauspörllich möge daher besonders an die Jugend die Mahnung gerichtet sein: „Mund zu!“

— Für den Dienstbotenwechsel im Allgemeinen sei bemerkt, daß der An- und Abgang, da der 1. April diesmal auf einen Sonntag fällt erst am 2. April zu erfolgen hat. — Seitens der Dienstherren wird häufig unterlassen, die bei schon vor vollendetem 16. Lebensjahre in Dienste gebenden bzw. schon in Diensten gestandenen Personen rechtzeitig zur

Invaliditäts- und Altersversicherung anzumelden. Dies hat für die Dienstherren sehr unangenehme Folgen; denn zunächst müssen die rückständigen Beiträge auf einmal von der Herrschaft nachgezahlt werden, ohne daß dieselbe in diesem Falle berechtigt ist, dem Dienstboten die Hälfte der Beiträge vom Gehalt in Abzug zu bringen und dann hat die säumige Dienstherrenschaft noch Geldstrafe bis zum Betrage von 100 M. zu gewärtigen. Derzeit, wo wieder so viele Konfirmanten in dienstliche Verhältnisse treten, ist dies insbesondere zu berücksichtigen.

Mit dem 31. d. M. treten alle diejenigen Landwehrleute 2. Aufgebots in den Landsturm über, welche in diesem Jahre ihr 39. Lebensjahr vollenden, also im Jahre 1855 geboren sind. Die Ueberführung erfolgt durch die Bezirkskommandos ohne Weiteres. Einreichung der Militärpässe ist deshalb nicht erforderlich. Ausgenommen sind diejenigen, welche durch ihr Verschulden verspätet in den Dienst getreten sind, oder sich der militärischen Kontrolle entzogen haben.

Dresden, 27. März. Rege Thätigkeit entfaltet sich gegenwärtig in dem in unmittelbarer Nähe der Schloßstraße von der Staatsbahnvermehrung erbauten neuen Elektrizitätswerke. Dasselbst ist man damit beschäftigt, die großen Maschinen, welche in Zukunft das zur Beleuchtung der Bahnhöfe erforderliche elektrische Licht liefern sollen, aufzustellen und zu montieren. Zahlreiche Hände rühren sich, um diese Arbeit so schnell als möglich zu Ende zu führen und die Inbetriebnahme des Werkes zu dem in Aussicht genommenen Zeitpunkt — etwa in der zweiten Hälfte des kommenden Monats — zu ermöglichen. Die Leitungsdrahte sind bereits über den ganzen ausgedehnten Friedrichstädter Bahnhof gespannt und auch schon mit den eisernen Stützgerüsten, die für die elektrischen Lampen errichtet sind, in Verbindung gebracht. In den letzten Tagen hat man nun mit der Befestigung der großen Glasplatten an den erwähnten Masten begonnen, sodas alle Vorarbeiten für die elektrische Beleuchtungseinrichtung binnen Kurzem abgeschlossen sein dürften. Wie am Elektrizitätswerke, wird auch am neuen Bastei mit Emsigkeit und Fleiß gearbeitet, um die dortigen ausgedehnten Anlagen fertig zu stellen. Es giebt allerdings noch manches schwierige Stück Arbeit zu bewältigen, doch hofft man, bei Eintritt niedrigeren Wasserstandes so weit zu sein, um den Hasendurchschlag nach dem Elbthore vornehmen zu können.

Am zweiten Osterfeiertage Nachmittags ist eine in Dresden aufhältliche Ankläberin im Alter von 21 Jahren aus einem zweiten Stockwerke eines Hauses der Schnorrstraße liegenden Fenster in den Hofraum gestürzt. Die junge Dame erlitt schwere innere Verletzungen, einen Arm- und einen Schädelbruch. Sie wurde nach angelegtem Nothverbande in das Stadtfrankenhaus gebracht, wo sie in der folgenden Nacht verstorben ist.

In den Fluten der Weisheit, unsern der Seifersdorfer Wähe, sahen am 3. Osterfeiertag Vermittag Leute aus Rabenau ein Rinderrädchen flottern. Ein Mann und eine Frau, Arbeiter Hauswalde aus Berentz, die am Abend und in der Nacht vorher, den Leichnam ihres Kindes suchend, am Ufer umhergeirrt waren, zogen bald darauf mit Haken ihr Liebste aus den Wogen. Das Mädchen, sechs Jahr alt, hatte am Nachmittage des zweiten Feiertags an der Weisheit Rinderrädchen gepflückt, und war dabei in den reißenden Fluß gefallen. Bis in den Rabenauer Grund herunter hatte man nachts nach dem Kinde gesucht und erst am anderen Tage fand man die kleine Leiche, von zwei Steinen im Flußbette aufgehalten.

Der Bau des in Altenberg geplanten Elektrizitätswerkes (Unternehmer: Fabrikant Liebscher) ist schon seit einigen Wochen fest beschlossen und beginnt die Aufstellung der Maschinen und Akkumulatoren etc. bereits in den nächsten Tagen, sodas die ganze Anlage Anfangs Mai betriebsfähig sein wird. Zunächst werden beleuchtet: die Eisenbahnrealschule (2 Gebäude), das Hotel „zum alten Amtshause“, die Holzwaarenfabrik und eine Anzahl Geschäftslokale, sowie auch Privatwohnungen. Ausgeführt wird die Anlage von der Firma „Helios“, Aktiengesellschaft für elektrisches Licht in Köln-Ehrenfeld. Der Preis von 3 Pf. pro Stunde für 16 Normalkerzen ist ein verhältnismäßig niedriger, da z. B. in Dresden bei dem zu erbauenden städtischen Elektrizitätswerke die Stunde mindestens 4 Pfennige kosten wird.

Vor dem Landgerichte zu Plauen i. V. standen dieser Tage als Angeklagte die Inhaber der Firma Sommer und Haase, welche sich mit der fabrikmäßigen Herstellung von Stickerien befassen. Sommer, der technische Leiter des Geschäftes, betrug im Jahre 1892 seine Arbeiter dadurch um einen Theil ihres Arbeitslohnes, daß er zu einer Zeit, als das Geschäft schlecht ging, die Stichtzahlen auf den Schablonen herabsetzte. Auf diese Weise gelang es ihm, billiger liefern zu können, als andere Firmen. Ein als Reize geladener Arbeiter der Fabrik war beispielsweise um 110 Mark seines fauer verdienten Lohnes beschwindelt worden. Das Gericht verurtheilte Sommer zu drei Wochen Gefängnis und 600 Mark Geldstrafe. Der mitangeklagte Compagnon Sommer wurde freigesprochen, weil ihm als dem kaufmännischen Leiter der Firma eine Theilnahme an den betrügerischen Handlungen nicht nachgewiesen werden konnte. Die Untersuchung dieser Angelegenheit hatte anderthalb Jahr gedauert.

Weißenberg. Ein beim Gutsbesitzer Pletsch in Mausewitz in Diensten stehender Knecht sollte eine Ladung Getreide in die Mühle fahren, als plötzlich beim Anspannen der Pferde eine Schneelawine vom Dache eines Schuppenes stürzte und die Pferde streifte. Dieselben wurden schon, gingen durch und schleiften den Knecht, der die Bügel nicht losließ, mit fort. Der Unglückliche wurde dabei an eine Steinmauer geschleudert, wodurch er die Besinnung verlor. Als die Pferde endlich zum Stehen gebracht wurden, schlug eins derselben aus, und traf den noch immer besinnungslos daliegenden Knecht so unglücklich an den Kopf, daß der Schädel eingeschlagen und das Gehirn bloßgelegt wurde. Der Knecht war sofort todt.

Ein 22 Jahre alter ehemaliger Schreiber aus Glogau, der sich seit Oktober v. J. in Dresden aufhielt, trat überall mit der Behauptung auf, daß er demnächst eine Erbschaft von 25000 M. ausgezahlt bekomme und wußte so eine Anzahl von Geschäftsleuten zu betrogen, indem er sich durch falsche Vorspiegelungen Kredit, sowie auch baare Darlehen verschaffte. Dabei trat er äußerst nobel auf. So mietete er sich oft ein Vohnfuhrwerk zum Spazierenfahren und schuldete nunmehr dem betreffenden Fuhrwerkbesitzer gegen 75 M. Schließlich erfolgte Anzeige gegen ihn, worauf er verhaftet wurde.

(Eingefandt.)

Von gut unterrichteter Seite ist uns in No. 24 Blatt 2 des hiesigen Wochenblattes, elektrisches Licht betreffend, bekannt gegeben, daß von Seiten der Unternehmer der Stadt Genossenschaften gemacht worden sind, die alle Bedenken von wegen eines Risiko ausschließen und wäre es wirklich bedauerndwerth, wenn der einmal gefasste Beschluß des Stadtgemeinderaths nicht ausgeführt würde. Wir sind der Ueberzeugung, daß sich Willdruff, dank seiner vortheilhaften Verwaltung, eine bessere, bereits so lieb gewonnene Straßenbeleuchtung bieten kann, ohne den Bürgern mehr Steuern abzuverlangen. Einkundigungen sind eingezogen worden in Ollernbau, wo bereits mehrere Elektromotoren in Betrieb sind, die so günstig lauten, daß es außer allen Zweifel steht, wenn hier einmal ein Anfang gemacht sein wird, auch bald mehrere in Thätigkeit sein werden. Den hiesigen Gewerbetreibenden ist jetzt eine Gelegenheit geboten mit geringen Mitteln in Großkapital und Großbetrieb erfolgreich zu konkurrieren. Ist erst die Pichonlage geschaffen, so ist auch die Anlage für Motoren eine einfachere und weniger kostspielige. Hier haben wir jetzt etwas zur Hebung unserer Stadt. Hat doch vor einigen Jahren der Gewerbeverein es sich ans Herz gelegt, speziell die Frage zu behandeln: „Wie ist dem Handel und Gewerbe in unserer Stadt zu helfen, der Verkehr zu heben?“ Wir können uns noch sehr gut erinnern. Der erste Punkt, welcher erörtert wurde, war die Schulangelegenheit; ein zweiter Punkt Gewerbe-Ausstellung; ein dritter Punkt Eisenbahnfrage, dieser Angelegenheit sind wir auch etwas näher gerückt, wie man aus den Landtagsverhandlungen ersieht hat. Hier nun wäre wieder ein weiterer Punkt, der speziell das Gewerbe betrifft, um einen Schritt vorwärts zu kommen. Hier gilt es nun ganz besonders, den vom Gewerbeverein erwählten Stadterordneten diese Angelegenheit von dieser Seite zu betrachten und zu erwägen. In dieser Beziehung muß das Werk gefördert und in der Stadt etwas geschafft werden, was für die Zukunft höchst segensreich wirken muß. Sehen wir doch jetzt alle Tage wie das Werk bemüht ist schönes Licht zu liefern und gebührt unbestritten den Unternehmern, die keine Opfer scheuen, großer Dank. Wir können uns nur der Hoffnung hingeben und zugleich den Wunsch aussprechen, in nächster Gemeinderathssitzung zu einem wirklichen Beschluß zu kommen und elektrisches Licht als Straßenbeleuchtung zur Ausführung zu bringen.

(Eingefandt.) Vorüber ist nun wieder einmal ein herrliches Osterfest, um so herrlicher, als es von dem prächtigsten Frühlingswetter begleitet war und so Manchen hinaus in die Gottesnatur lockte, die schönen Tage zu einem Ausflug benutzend. Und so waren auch wir, einige Willdruffer, am 2. Osterfeiertag zu dem im Gasthof zu Grumbach vom dortigen Militärverein arrangirten Theater hinausgewandert und können nicht unterlassen über diese Vorstellung Einiges zu berichten. Der Vorstand und gleichzeitige Regisseur, Herr Sattlermeister Moritz Kühn e harte, sowohl in Bezug der Wahl der Stücke, wie der dazu nöthigen Personen mit feilschem Verständniß die richtige Wahl getroffen. Bei dem zahlreich erschienenen Publikum fanden die drei einaktigen Lustspiele „Ohne Urlaubskarte“, „Der Einbrecher“ und „Im dritten Stod“, sowie das humoristische Gesangsstück „Die Liebe im Schilderhause“ den größten Beifall. Die Darsteller Herr und Frau Robert Kühn, Herrn Pfäzner, Fischer, Pohl und Kersch spielten ihre Rollen zur größten Zufriedenheit des Publikums. Besonderen Beifall ernteten Frau Fischer und die Fräuleins Geschwister Wächter, sowie die Herren Odo, Döbner und Mor. Kühn, welche durch ihr vorzügliches, natürliches Spiel und Gesang die Anwesenden zu einem wahren Beifallssturm hinführen. Auch Herr Kantor Kranz verdient für die vorzügliche Pianofortebegleitung die vollste Anerkennung. Für diesen genussreichen Abend war der reiche Applaus ein wohlverdienter. Mehrere Willdruffer.

29. Verzeichniß der Geräte und Maschinen zur Bodenbearbeitung und Reihenkultur von Rud. Sack, Leipzig-Plagwitz.

In den interessantesten Neuheiten, die uns zugegangen sind, gebührt zweifelsohne das „29 Verzeichniß von Rud. Sack's Geräten und Maschinen zur Bodenbearbeitung und Reihenkultur.“ Jeder Sachverständige wird das reichhaltige Verzeichniß mit lebhaftem Interesse durchlesen, weil er doch, daß ihm in denselben die besten Erzeugnisse der deutschen Industrie auf dem fraglichen Gebiete in Bild und Wort geführt werden. Die älteren unter den deutschen Landwirthen aber wissen Rudolph Sack in Leipzig-Plagwitz als denjenigen Mann zu rühmen, der die unvollkommenen und ungenügenden Werkzeuge einer vergangenen Periode auf dem Wege einer gründlichen Reform verbesserte und durch die von ihm konstruirten vorzüglichen Geräte und Maschinen ersetzte. Wer das vorliegende Werk, das den anspruchsvollen Namen eines „Verzeichnisses“ trägt, aufmerksam durchblättert, der wird eine nicht geringe Hochachtung vor dem Manne gewinnen, der mit seinem originalen Geiste in einem unermüdeten Schaffensbetriebe die hunderte von Ackergeräthen aller Art in allen ihren Theilen selbst erfunden, konstruirt oder mit großer Sachkenntniß verbessert hat. Daß dieses nicht geringe Verdienst Rud. Sack's in Deutschland und weit über dessen Grenzen hinaus allgemein anerkannt wird, dafür sprechen schon die vielen Auszeichnungen, welche derselbe bei Ausstellungen und anderen Gelegenheiten seit dem Jahre 1856 erhalten hat. Das Verzeichniß derselben nimmt allein schon volle Seiten (S. 3-12) in englischen Deute in Anspruch! Für die Verlässlichkeit der Sack'schen Fabrikate spricht auch die That sache, daß die von ihm hergestellten Pflüge, Drillmaschinen etc. von sehr vielen Fabrikanten nachgebaut werden. Rud. Sack konnte seine bedeutsame Reform auf dem Gebiete der Ackergeräte nur vollziehen, weil er ursprünglich von Beruf Landwirth war, also die Bedingungen für die erfolgreiche Bearbeitung des Bodens und die wirksame Anwendung der Geräte aus eigener Erfahrung genau kannte. Ein Kaufmann oder Maschinenbauer, dem diese Berufskenntnisse fehlen, der aber dennoch Ackergeräte bauen will, muß sich noturgemäß darauf beschränken, die vorhandenen Muster mechanisch zu kopieren, oder daran nach seiner Art zu ändern. In der Regel erreichen aber solche Nachahmungen den Werth der Originale nicht, und das Publikum selbst merkt den Unterschied beim Gebrauche am besten und kehrt immer wieder zu letzteren zurück. Wir wollen nicht unterlassen, die Aufmerksamkeit unserer geehrten Leser auf die That-

sache zu lenken, daß die Sack'schen Maschinen und Geräte nur von der Fabrik selbst oder deren Vertretern zu erlangen sind, welche letztere die Firma Rud. Sack für einen bestimmten Bezirk vertreten und fast ausnahmslos mit denselben seit langen Jahren in fester, treuer Verbindung stehen. Der direkte Verkauf an Landwirthe oder Vereinigungen derselben (Antausgenossenschaften etc.) unter Zuhilfenahme von Rabatt verbietet sich einerseits schon in Rücksicht auf diese Verträge, welche die Firma Rud. Sack zum selbstigen und regelmäßigen Betriebe eines großen Fabrikgeschäftes für unentbehrlich hält, andererseits erwachtet es dieselbe für angemessener, die Preise so billig als möglich zu kalkuliren, dann aber allen Konsumenten gegenüber nur über einen Preis zu haben, sodas der einzelne oder schättere Käufer nicht mehr zu zahlen hat als eine Genossenschaft oder als ein routinierter Preisdrücker. Wir glauben, daß solche Grundsätze nur zu immer größerer Befestigung des Vertrauens zwischen Publikum, Verkäufer und Fabrikanten führen können. Daß Rud. Sack auch heute noch für die Förderung der Landwirtschaft unausgesetzt thätig ist, beweist uns der Bericht über seine Versuchstation auf Seite 173-176 seines Verzeichnisses. Derselbe führt uns in eine neue hochwichtige Reform des Ackerbaues ein, sodas wir uns nicht verlagern können, die Herren Landwirthe besonders darauf hinzuweisen und bei dem Vertreter obiger Firma, Herrn Schmiedemeister **Grosse-Willdruff**, Einsicht davon zu nehmen.

Nachrichtigkeiten aus Willdruff.

Am Sonntag Quasimodogeniti
Vorm. 8 Uhr Gottesdienst. Predigt über 1. Job. 5, 1-6.

Dresden, 27. März. (Getreidepreise). An der Börse per 1000 Kilogramm: Weizen weiß 148-150 M., Weizen braun 140-142 M., Korn 116-118 M., Gerste 150 bis 162 M., Hafer 150-164 M. — Auf dem Markte Hafer per Centner 7 M. 80 Pf. bis 8 M. 80 Pf., Roggkorn per Centner 2 M. — Pf. bis 2 M. 40 Pf., Butter per Kilo 2 M. 40 bis 2 M. 80. Heu per Centner 5 M. 20 Pf. bis 6 M. — Pf. Stroh per Schock 38 M. — Pf. bis 39 M. — Pf.

Ein wichtiger Brief.

„Geehrte Herren!“ Ich kann aus voller Ueberzeugung constatiren, daß meine Frau, welche längere Zeit an Leber- und Milanchtheit litt, 22 Wochen bettlägerig war und von Aerzten und Professoren untersucht und ohne Erfolg behandelt wurde, durch **Barner's Safe Cure** geheilt worden ist. Diese Medizin ist jedem auf's Beste zu empfehlen. Robert John, Unterfarnstedt bei Cuesfurt.

Zu beziehen von den bekannten Apotheken in Willdruff und Engel-Apothek in Leipzig.

Ca. 6000 Stück Seidenstoffe — ab eigener Fabrik — schwarz, weiß und farbige —

von 75 Pf. bis 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.). **Porto- und Steuerfrei ins Haus!** Katalog und Muster umgehend. G. Hanneberg's Seiden-Fabrik (k. k. Hofl.), Zürich.

Achtung!

Stroh, Heu, Speise-Kartoffeln und Runkelrüben sind zu verkaufen Gut No. 14 in Seeligsstadt.

Auch steht daselbst ein fehlerfreies Pferd zum Verkauf.

Ein Logis wird von jetzt an von jungen Leuten zu mietzen gesucht. Näheres in der Druckerei dieses Blattes.

Schlachtpferde

schlächtere von Heinrich Hanisch (früher Carl Schiller), Postdoppel, Fabrikstraße 4 f.



Eisenbahn-Fahrplan

giltig vom 1. Oktober 1893 ab.

Willdruff-Potschappel.				
Willdruff (Abfahrt)	6.25	10.12	3.20	7.00
Grumbach	6.32	10.19	3.27	7.07
Kesselsdorf	6.42	10.29	3.37	7.17
Niederbermödorf	6.58	10.45	3.53	7.33
Zauerode	7.04	10.51	3.59	7.39
Potschappel (Ankunft)	7.10	10.57	4.05	7.45
Potschappel-Willdruff.				
Potschappel (Abfahrt)	7.30	12.35	4.45	8.18
Zauerode	7.38	12.43	4.53	8.26
Niederbermödorf	7.44	12.49	4.59	8.32
Kesselsdorf	8.04	1.09	5.19	8.52
Grumbach	8.13	1.18	5.28	9.01
Willdruff (Ankunft)	8.18	1.23	5.33	9.06

Abgang derzüge von Dresden nach Willdruff.

Dresden (Abfahrt)	7.02	11.50	4.25	7.55
-------------------	------	-------	------	------

An das inserirende Publikum!


Bei Aufgabe von keinen Inseraten eruchen wir die geehrten Besteller von hier und auswärts, den Betrag dafür (pro einspaltige Zeile 10 Pf.) gefälligst sofort zu entrichten oder in Briefmarken einsenden zu wollen. Die Inserate müssen Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr in unserer Expedition sein. Expedition des Amtsblattes.

Flechtenkranke


trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige „Hautjucken“ heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden „Dr. Hebra's Flechtentod.“ Bezug: St. Marien-Drogerie Danzig.

ung
ber-
von
belt
iefe
ohn,
ruff
ab
eist,
und
nd
end.

und
No.
ies
zu
ferei
hsten
oß-
Carl



Total-



Ausverkauf

weegen vollständiger Auflösung
meines

Herren- und Knaben- Garderobengeschäfts

„ZUM PROPHET“

Wilsdrufferstraße 24, I. DRESDEN Wilsdrufferstraße 24, I.
vis-à-vis Hotel de France.

Anderweitiger Unternehmungen wegen löse ich am 1. Juli d. J. mein

Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft

vollständig auf. Die großen Vorräthe in fertigen

Herren- und Knaben-Garderoben

bieten bei beginnenden Sommerfaison die denkbar günstigsten Vortheile; ich gebe alle auf Lager befindlichen Waaren

bedeutend unter dem Selbst- kostenpreis ab.

Es ist daher für Jedermann lohnend, die im **Total-Ausverkauf** vorhandenen Waaren in Augenschein zu nehmen, da sich thatsächlich noch nie eine solche Gelegenheit geboten hat, zu derartig

==== fabelhaft billigen Preisen ====

seinen Bedarf in fertigen Herren- und Knaben-Garderoben zu decken.

Zum Prophet

Inhaber: Fritz Feige

Wilsdrufferstrasse 24, I Dresden, Wilsdrufferstrasse 24, I
==== vis-à-vis Hôtel de France. ====

Druck v. Paul Alex. Zedler, Dresden, Gr. Bräutig. 31.

1861 - 1862

1861 - 1862

1861 - 1862

1861 - 1862

1861 - 1862

1861 - 1862

1861 - 1862

1861 - 1862

1861 - 1862

1861 - 1862

1861 - 1862

1861 - 1862

1861 - 1862

1861 - 1862

1861 - 1862

1861 - 1862

1861 - 1862

1861 - 1862

1861 - 1862

1861 - 1862

1861 - 1862